Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

114. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 17. April 1991 | Nr. 8

Herr, deine Güte reicht,
so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit
so weit die Wolken gehen.

(Psalm 36,6, Luther)

(Photo Credits: *Peter Hochheim*)

Leitartikel

Das Leiden des Herrn Jesus

Isaac H. und Ella Block

Isaac und Ella Block wohnen in Saskatoon im Altenheim der Central M.B. Gemeinde. Auf einer Farm bei Borden, Saskatchewan haben sie 13 Kinder erzogen, von denen niemand mehr Landwirt ist. Sie haben 47 Enkel und 21 Urenkel; sie feierten 1990 ihre Diamanten Hochzeit. Prediger Block hat 1936 bis 1966 der Borden Gemeinde gedient, 9 Jahre als Leiter. 25 Jahre war er Mitglied des M.C.C. Komitees von Saskatchewan, davon 19 als Vorsitzender. In den letzten 24 Jahren hat er in Alten- und Invalidenheimen mit Predigten und Bibelstunden mitgeholfen. Jetzt meinen sie, ihre öffentliche Arbeit sei zu Ende. Doch war Prediger Block freundlichst bereit, uns eine Predigt von früher zur Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. Das Thema ist jetzt, wenn auch erst so kurz nach der Passionszeit, wie immer passend.

...Welches Tages du davon
[von der vebotenen Frucht]
essen wirst, wirst du
des Todes sterben,...

hatte Gott den ersten Menschen im Garten Eden gesagt. Nach ihrem Fall ist dann dieser Tod *durchgedrungen zu allen Menschen* (Römer 5,12). Im körperlichen Sterben scheiden Geist und Seele sich vom Körper. Das geistige Sterben besteht darin, daß der Mensch sich von Gott trennt. Durch das seelische Sterben werden Empfinden, Fühlen und Verlangen von allem Guten, Edlen und Himmlischen getrennt (Römer 7, 24). Wenn der natürliche Mensch nicht von all diesem Sterben erlöst wird, verfällt er dem ewigen Tode (Offenbarung 20, 10-15).

Wie ist nun ewiges Leben zu diesen sterbenden Menschen gekommen?

Fürwahr er [Jesus Christus]
trug unsere Krankheit
und lud auf sich unsere
Schmerzen.
Er ist um unserer Missetat
willen verwundet und um unserer
Sünde willen zerschlagen.
Die Strafe liegt auf ihm
auf daß wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden
sind wir geheilt.
(Jesaja 53, 4-5)

In diesem stellvertretenden Leiden handelte Jesus nach dem Prinzip:

Ich suche nicht meinen Willen,
sondern den Willen des
der mich gesandt hat...
(Johannes 5, 30, u.a.)

Dieweil er Gottes Sohn war,
hat er an dem das er litt
Gehorsam gelernt...
(Hebräer 5,8)

Er erniedrigte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode,
ja bis zum Tode am Kreuz.
(Philipper 2,8)

Wie verhielt sich Jesus in seinem Leiden?

In dem Verhältnis des Sohnes zum Vater, beanspruchte Jesus die Verheißungen Gottes (Johannes 11,42; Psalm 2,8; Jesaja 53,11-12). Das Verhältnis des Sohnes Gottes den Sündern gegenüber war durch Liebe gekennzeichnet:

Niemand hat größere Liebe
als daß er sein Leben läßt
für seine Freunde...
(Johannes 15,13).

Er liebte die seinen
bis ans Ende.
(Johannes 13,1).

Dem Schächer am Kreuz und seiner Mutter erwies er Liebe. Ja, auch für seine Feinde betete er:

Vater vergib ihnen.

Jesus war seinem Leiden ganz bewußt entgegen gegangen. Bei der Einsetzung des Abendmahls an seinem letzten Passahfest, hatte er vom Brot gesagt:

Das ist mein Leib
der für euch gebrochen wird,
und vom Kelch:
Das ist mein Blut
das für euch vergossen wird.

Bei dem Verhör spien sie ihm ins Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten, und schrien:

Er ist des Todes schuldig.
Aber Jesus schwieg stille.
(Matthäus 26,67 u.a.)
Da er gestraft und gemartet war,
tat er seinen Mund nicht auf,
wie ein Lamm
das zur Schlachtbank
geführt wird.
(Jesaja 53,7)

Doch vorher in Gethsemane hatte er gebetet:

Ist es möglich,
so gehe dieser Kelch von mir.
(Matthäus 26,39)

und in der dunkelsten Stunde mußte er ausrufen:

Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?

Manche der messianischen Psalme beschrieben schon lange vorher das Leiden Jesu, wie z.B. Psalm 116,3:

Stricke des Todes
hatten mich empfangen
und Ängste der Hölle
hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not...
(So auch 22,2; 69,2-4; 14-20).

Wie verhielt Gott sich zu seinem Knecht Jesus in seinem Leiden?

Der Vater selber hatte den Plan

der Erlösung durch Leiden erdacht:

Denn Gott hat den
der von keiner Sünde wußte
für uns zur Sünde gemacht,
auf daß wir würden
in ihm die Gerechtigkeit
die vor Gott gilt...
(2. Korinther 5,21).

Der Herr wollte ihn
also zerschlagen...
(Jesaja 53,10).

Finsternis und Erdbeben begleiteten das Sterben Jesu auf Golgatha. Hier können wir Psalm 18, 8-16 anwenden:

Die Grundfesten der Erde
regten sich und bebten
da Gott zornig war...
Gott neigte den Himmel
und fuhr herab.

Das Urteil Gottes über die Sünde der Menschen war so furchtbar, daß Gott es nicht zuließ, daß irgendein Mensch den Herrn Jesus in seiner Höllenqual sehen konnte und durfte.

Aber Gott hatte Acht auf das Gebet seines leidenden Sohnes. Weiter in Psalm 18,17:

Gott streckte seine Hand aus
von der Höhe
und holte mich
und zog mich aus großen Wassern.

Und die spätere Auferstehung müssen wir natürlich auch als Gottes Erwiderung auf das Leiden Jesu betrachten. Petrus erklärte:

Den hat Gott auferweckt
und aufgelöst
die Schmerzen des Todes.
(Apostelgeschichte 2,23).

Und Paulus schreibt:

Er erniedrigte sich selbst
und ward gehorsam bis zum Tode,
ja zum Tode am Kreuz.
Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm einen Namen gegeben,
der über alle Namen ist...
(Philipper 2, 8-9).

Wie verhielten sich die Menschen zu dem Sterben Jesu am Kreuz?

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten fuhren fort mit ihrer Verhöhnung:

Andern hat er geholfen
und kann sich selber nicht helfen.
Ist er der König Israels,
so steige er nun vom Kreuz,
so wollen wir ihm glauben
(Matthäus 27,42).

Einer der beiden Verbrecher die mit Jesus gekreuzigt waren, rief ihm zu:

Herr, gedenke an mich
wenn du in dein Reich kommst.

Die Jünger, außer Johannes, waren geflohen. Doch auf die Anwesenden wirkte das Sterben des Herrn eindrucksvoll:

Da aber der Hauptmann sah
was da geschah,
pries er Gott und sprach:
'Wahrlich, dieser Mensch
ist Gottes Sohn gewesen'.
Und alles Volk,
das dabei war und zusah,
da sie sahen was da geschah,
schlugen sich an die Brust
und wandten wieder um.

Nachdem Jesus verschied, bat Joseph von Arimathia, ein frommer Ratsherr, der nicht *in ihren Rat und Handel gewilligt hatte (Lukas 23, 51), Pilatus um den Leib Jesu.* Und Nikodemus der vorher zu Jesus bei der Nacht gekommen war (Johannes 3), fürchtete sich nicht länger, an der Beerdigung Jesu offen teilzunehmen.

Das Leiden unseres Heilands geht seinem Ende zu

Darnach, da Jesus wußte
daß schon alles vollbracht war,
spracht er: Mich dürstet.
Da stand ein Gefäß voll Essig.
Sie füllten einen Schwamm
und legten ihn um einen Stock
und hielten es ihm dar zum
Munde.
Da nun Jesus den Essig
genommen hatte sprach er:
'Es ist vollbracht'.
(Johannes 19, 28-30).
Und Jesus rief laut und sprach:
'Vater ich befehle meinen Geist
in deine Hände'.
Und als er das gesagt,
verschied er.
(Lukas 23, 46).

Und wie verhalten wir uns zu dem Sterben Jesu?

Weil Jesus für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist, sprechen der Geist und die Braut:

Komm!
(Offenbarung 22,17).•

(Isaac H. Block)

O Haupt voll Blut und Wunden

(von Bernhard von Clairvaux (1091-1153),
ins Deutsche übertragen von Paul Gerhardt)

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron!
O Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber höchst verhöhnet, gegrüßet seist Du mir!

Nun was Du, Herr, erduldet, ist alles meine Last,
ich habe es verschuldet, was Du getragen hast!
Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat;
gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick Deiner Gnad.

Einbruch bei der Christian Press

Einen Einbruch erlitt in der Nacht zum 22. März das Gebäude der **"Christian Press"**, Eigentum der kanadischen M.B. Konferenz, wo auch die **Mennonitische Rundschau** und der **M.B. Herald** gedruckt werden.

Jake Neufeld, der Konferenzkassierer, berichtet daß höchstens einige Hundert Dollar gestohlen wurden. *"Die Diebe hätten in derselben Zeit auf ehrliche Weise mehr verdienen können,"* meinte er lakonisch.

Doch erheblichen Schaden hatten die Diebe angerichtet nachdem Sie durch eine Abzugsöffnung im Dach eingedrungen waren. Um in das Safe zu gelangen hatten sie

mit pneumatischen Geräten ein großes Loch durch eine dicke Wand geschlagen. Während der schweren Arbeit hatten sie sich mit den Getränken im Kühlschrank erfrischt, sonst aber scheinbar, außer dem Geld, keine Wertsachen mitgenommen. Vielleicht hatten sie den Tatort eilig verlassen müssen, denn einige ihrer Geräte und ein halbes Dutzend Zweidollarscheine ließen sie im Schutt zurück.

Den Fußpuren nach, mit dem Abdruck eines besonderen Stiefels, müßte einer der Eindringlinge, so meinte man, derselbe sein der schon einige Wochen vorher einen nächtlichen Besuch abgestattet hatte, wobei auch eine Summe Geld verschwunden war. *(W.S.)*

Der 1. Mai - ein Festtag?

Ostern mit seiner tiefen Bedeutung für Himmel und Erde gehört auch in diesem Jahr seit Wochen der Vergangenheit an. Schon sind andere Feste in das Blickfeld unserer Seele und des Lebens gerückt.

Der 1. Mai ist der Gedenktg einer bestimmten Lebensauffassung. Protest- und Freudenkundgebungen sollen die Hoffnung, die an diesem Tage von den Menschen zur Schau getragen wird, kundgeben, aber diese Hoffnung ist rein materialistischer Art. Unbewußt oder auch bewußt klammert man sich an die Offenbarung der geheimnisvollen Kräfte in Fleisch und Blut. Natürlich verleiht es dem Menschen auch ein gewisses Siegesbewußtsein, aber nicht über sich selbst, sondern über den andern, den Nächsten. Ob der Tag mit dem ihm beigefügten Inhalt "Ordnung in der Weltenregierung Gottes" bedeutet oder nicht, wollen wir nicht erörtern. Das weiß der Herr allein. Auf keinen Fall ist es ein Fest der Gläubigen.

Im christlichen Sinne können wir vielleicht an diesem Tag bewußt den Aufbruch des Frühlings erleben, der uns so viel Predigten von der Wiederauferstehung hält. Froh macht uns das neue Leben, das die Erde in ein frisches Grün der Hoffnung kleidet. Dankbar will es uns stimmen, weil der winterliche Tod nicht ewig herrscht.

Das Nachsinnen über den Aufbruch des Lebens und der innewohnenden Naturkraft leitet uns dahin, auch an die Auferstehung Jesu Christi zu denken. Der Herr ist auferstanden durch eine göttlich gewirkte Kraft, für die es keinen sprachlichen Begriff gibt. Es ist die Kraft göttlicher Autorität, die wir durch den Glauben in uns aufnehmen und davon leben, bis wir dann im Tode in dieselbe gehüllt zur Ruhe gehen, um am großen Tag der Erstauferstehung auferweckt zu werden.

Dies wären Gedanken für uns Christen, wenn wir am 1. Mai unsere Spaziergänge durch Wald und Flur machen.•

(aus *Evangeliums Posaune*)

Perestroikafrühling

Drei Mitglieder des im Mai 1990 gegründeten Vereins von christlichen Geschäftsleuten in der UdSSR besuchten in Altona (Manitoba) die große Druckerei der Firma *D.W. Friesen and Sons*. Die drei, und zwei weitere Personen, waren Teilnehmer an einem Austauschbesuch zwischen ihrem Verein und seinem westlichen Gegenstück, "Sowjet Union Network" (SUN), eine Organisation, die in Winnipeg basiert ist.

Die Gruppe besuchte auch Geschäftsstellen in Winnipeg und Steinbach und führten Gespräche mit mennonitischen Geschäftsleuten und dem Industrie- und Handelsminister für Manitoba, **Eric Stefanson**. **Olga Lavkina** bemerkte: *"Wir sind Blumen des Perstrikafrühlings. Wir hoffen, daß der Sommer auf den Frühling folgt und nicht wieder die Panzer"*.

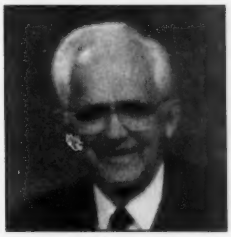
Aleksandr Semchenko erzählte durch einen Dolmetscher, er habe drei Jahre in einem sowjetischen Gefängnis verbracht wegen Verteilung von christlicher Literatur. Jetzt druckt er die Zeitschrift *Protestant*, drei Kindermagazins, und religiöse Bücher in stark zunehmenden Mengen. Auch er fürchtet, das Pendel könne zurück zu den vor-Gorbechew-Zeiten schwingen und ihm weitere Gefängsnishaft einbringen.

Wally Kroeker aus Winnipeg, der die Gäste begleitete, sagte er hätte auf einer Reise in der UdSSR erfahren, daß Leute willig sind, für eine Kinderbibel einen ganzen Monatslohn auszugeben.

(*Gladys Terichow* in *Red River Valley Echo*)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:



Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Mein Theologie Professor an der Universität lehrt, daß Jesus nicht Gott sei weil er es nie behauptet hat in seiner Lehre. Er behauptet, daß seine Jünger es getan haben, und als Folge glauben Christen heute noch, daß Jesus Gott sei. Stimmt dieses?

Antwort:

Ja es stimmt schon, daß Professoren und auch andere Lehrer und Prediger solches behaupten, aber ihre Lehre stimmt nicht mit der Bibel.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich nicht den Raum in Anspruch, um den biblischen Ausdruck, "Sohn Gottes" zu besprechen. Es sei hier nur gesagt daß dieser Name die Gottheit Jesu Christi bezeichnet. So wie der Ausdruck "Menschen Sohn", den Lukas mit Vorliebe braucht, die volle Menschheit Jesu hervor hebt, so spricht der Name "Sohn Gottes" von der Gottesgleichheit, ja, von der Gottheit Jesu. Der Menschensohn ist völlig Mensch; der Gottessohn ist völlig Gott.

Wir beachten nun einige Verse und Schriftabschnitte in welcher Jesus seine Gottheit hervor hebt:

1. Als einen Beweis, daß Jesus sich nicht für Gott hielt, führt man oft die Antwort an, die er vor dem Hohen Rat im Gericht abgab. Da fragte der Hohepriester, *"Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst ob du seiest Christus der Sohn Gottes."* Die Antwort Jesu lautete, *"Du sagst es"*. Zu dieser Antwort bemerken dann die Lehrer, daß Jesus dem Fragesteller die Antwort gegeben habe wie folgt: "Du hast es gesagt, ich nicht." Diese Auslegung ist aber falsch denn sie beruht nur auf einigen älteren Übersetzungen. Nehmen wir noch andere neuere und genauere Übersetzungen zur Hand, so lesen wir, *"Ja ich bin es"*. (nach Menge) oder *"Ja es ist wie du sagst"* (nach der neueren englischen N.I.V. Übersetzung) und gleichfalls in anderen.

Wir vergleichen folgende Bibelsetellen die alle von Jesu Gericht vor dem Hohen Rat sprechen: Matthäus 26,63 & 64; Markus 16,62; Lukas 22,70. Aus diesen drei Berichten merken wir, daß der Hohepriester und der ganze Rat Jesu Antwort dahin deuteten, daß er sich als Gott erklärte. Auf dieses sein Zeugnis wurde er dann auch verurteilt weil er sich, gegen die Vorschriften des Gesetzes, für Gott hielt. Merken wir uns noch, daß in zwei von den angeführten Bibelstellen Jesu Bekenntnis mit dem Ausdruck, *"daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft,"* ein direkter Hinweis auf Psalm 110, - ein allgemein annerkannter messianischer Psalm. Dieser Ausdruck spricht von Gleichheit des Ranges. Jesus ist Gott gleich.

2. Ein weiterer Beweis, daß Jesus sich für "Gottgleich" achtete, finden wir in den Beschuldigungen die man ihm machte über gewisse Ausdrücke in seinen Lehren.

Betrachten wir Johannes 5, 17 & 18: "Jesus aber antwortete ihnen: *Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch*. Darum trachteten ihm die Juden nun viel mehr nach, daß sie ihn töteten, daß er nicht allein den Sabbath brach, sondern sagte auch, Gott sei sein Vater und machte sich Gott gleich."

Eine ähnliche Begebenheit finden wir in Johannes 10,33: "Die Juden antworteten ihm und sprachen: *um des guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen und daß du ein Mensch bist und machst dich zu Gott."*

Aus beiden Begebenheiten merken wir ganz klar, daß die Zuhörer ganz offen verstanden, daß Jesus lehrte, er sei Gott gleich.

3. Einen weiteren Beweis daß Jesus wußte daß er Gott gleich sei und auch dieselbe Autorität als Gott habe, finden wir in der Geschichte von der Heilung des Gichtbrüchigen in der Stadt Kapernaum (Matthäus 9, 1-8; Markus 2, 1-12; und Lukas 5,17-26). Der Kranke wurde im Glauben von vier Freunden zu Jesus gebracht. Alle drei Evangelisten berichten wie folgt: "da Jesus ihren Glauben sah sprach er zu dem Gichtbrüchigen,... *deine Sünden sind dir vergeben."*

Die daneben sitzenden Pharisäer und Schriftgelehrten veurteilten diesen Ausspruch als eine Gotteslästerung. Alle waren sich einig, daß nur Gott Sünden vergeben konnte. Als Beweis seiner Vollmacht, Sünden zu vergeben und somit seine Gottheit zu beweisen, sagte er zu dem Kranken, *"Stehe suf, nimm dein Bett und gehe heim"*. Also, ein Beweis seiner Gottheit.

4. Bei einer Gelegenheit brauchte Jesus auch den Ausspruch, *"Ich und der Vater sind eins"* (Johannes 10,33), wiederum ein persönliches Wort über seine Gottheit. Für die Zuhörer war es mehr als nur eine Äußerung daß er mit Gott eines Sinnes sei, wie es so oft von Ungläubigen hingestellt wird. Auch diese Worte achteten die Zuhörer als eine Gotteslästerung und wollten ihn steinigen.

Noch andere Aussagen über Jesu Gottheit werden uns von andern Schreibern der Bibel gegeben. Da sich unsere Frage auf Jesu persönliche Aussprüche bezog, habe ich mich darauf beschränkt. Für den Bibelleser wäre es von großer Bedeutung, zu erfahren was noch von Jesu Gottheit in den Evangelien und in den apostolischen Briefen von den von Gott inspirierten Schreibern offenbart wird. Gott segne euch in eurem Bibellesen.• *(Victor D. Toews)*

Frauendienst

Rhabarber-Speise
(reicht für acht Personen)

Zusammenkochen zu Rhabarber-Kompott:
3 Tassen Rhabarber (in daumendicke Stücke geschnitten)
1/2 Tasse Zucker
1/4 Teelöffel Salz
1/3 Tasse Wasser

Eine rote Grütze kochen:
Von 1/2 Liter Wasser 4 Eßlöffel abnehmen und damit
1 Päckchen Dr. Oetker Rote Grütze (Erdbeergeschmack) mit
3 bis 4 Eßlöffel (gehäuft) Zucker anrühren.

Das übrige Wasser zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, die angerührte Mischung unter Rühren hineingeben, kurz aufkochen lassen. Das noch heiße Rhabarberkompott und die rote Grütze zusammenrühren.

Dazugeben:
1/2 bis 1 Tasse fein gehackte Sellerie
2 1/4 Tassen Wasser
1 Eßlöffel Zitronensaft
1/2 Tasse gehackte Nüsse

Kühlen, bis es fest wird.
(aus *Weniger ist Mehr*)•

Eine Aufmunterung

Weil du von Kind auf
die Heilige Schrift weißt,
soll dich dieselbe
unterweisen zur Seligkeit.

So klingt mir dieser Vers immer wieder ins Ohr und läßt mich nicht los. Ich habe als Kind einmal den Heiland als meinen Erlöser angenommen, vielleicht ist es es mir deshalb so wichtig, daß Kinder in ihren jungen Jahren den Heiland annehmen.

Ja, warum schreibe ich eigentlich diese lange Vorrede? Das kam so:

Eines Abends besuchte ich meine Schwester **Maria Schulz**, hier in Winnipeg. Nachdem wir uns so manches erzählt hatten, sagte sie zu mir: *Hoch mal, ich habe etwas für dich; lies dochmal – es wird dich bestimmt interessieren.* Ja, was war es denn... ein Büchlein von der Missionsgesellschaft "Licht im Osten", es heißt "Dein Reich Komme". Als ich das Haus "Gottesgabe" darin erkenne, gehen meine Gedanken in die Erinnerung zurück...

Lang, lang ist's her, seit der Herr es meinem Mann und mir möglich machte, mit unserm Sohn Cornelius, der damals acht Monate alt war, auszuwandern. In der Schweiz bei "Licht im Osten" machten wir einen kurzen Aufenthalt. Wir wurden von der **Familie Jacob Kröker** freundlich begrüßt und bekamen im Haus "Gottesgabe" ein Quartier.

Wir freuten uns, auf der Hochzeit von **Jacob Dyck** und seiner Braut dabeizusein. Diese übernahmen später die Leitung des [illegible] "Licht im Osten", das heute noch besteht und im [illegible] "Licht im Osten" hat in den [illegible] liegenden Jahren auf verschiedene Art und Weise eine Verbindung nach Rußland aufrecht erhalten. Oft hat sie Bibeln und christliche Literatur dorthin versandt.

... Ich beschaue nun das Bild...

Es ist ein reizendes Bild – farbenreich auf Glanzpapier. Eine Eule sitzt im Baum, ein Reh spät hinter einem Tannenbaum hervor, zwei Hasen amüsieren sich im saftigen Grün, und der Wolf steht ganz erschrocken vor einem stacheligen Igel. Nebenan wandern auf einem Pfad ein paar Kinder, ein Junge und ein Mädchen – mit dem Wanderstab und einem Körbchen in den Händen. Sorglos gehen sie der Ungewißheit entgegen. Es ist ein recht hübsches Bild, man könnte es einrahmen und in einem [illegible]zimmer aufhängen. Ich sehe daß es ein Kinderblatt anbietet, mit dem russischen Namen "TROPINKA".

Und jetzt kommt der Grund meines Schreibens: Es sind Kinder in Rußland die "Tropinka" mit seinen Geschichten, Liedchen und Gedichten nötig haben. Ja, Bibeln werden schon geschickt, wenn auch immer noch nicht genug. Was aber gibt es für die Kinder? ....Ja, *weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt...*

Lieber Leser, vielleicht erinnerst du dich an deine Kindheit, wie Gott dich gesucht hat und du dich finden ließt. Hier nun ist eine Gelegenheit weiter zu geben was der Herr dir gegeben - das ewige Leben.
Die Adresse ist:

Licht im Osten
Postfach 820
CH-300 Bern
Schweiz

Mit freundlichem Gruß
Suse Unruh•

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich JESAJA 43,1
bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

Kinderecke

Liebe Kinder,

Gott hat jedem einzelnen von uns besondere Gaben gegeben, und er möchte, daß wir diese entwickeln und gebrauchen. Es gibt viele verschiedene Gaben. Wißt Ihr, welche Gott Euch gegeben hat?

Auch wenn Euch nichts eingefallen ist, kann ich Euch versichern, daß auch Ihr einige Gaben habt. Vielleicht könntet Ihr mit Freunden oder Verwandten einen Abend gestalten, wo jeder etwas besonderes vorführt. Etliche Ideen wären: ein Lied vorzusingen, eine Melodie zu pfeifen, eine Geschichte zu erzählen, ein Instrument zu spielen, ein Rätsel aufzugeben, einen "Zauber"trick vorzuführen, oder etwas zum Knabbern zu servieren. Es gibt viele Möglichkeiten. Laßt Euch was einfallen!

Was Ihr später für einen Beruf ausübt, wird auch viel mit Euren Gaben zu tun haben. Ich bin von Beruf Sekretärin, und eine meiner Gaben ist es, daß ich gut und schnell Schreibmaschine schreiben kann. Außerdem macht es mir großen Spaß, Ordnung in ein Durcheinander zu bringen. Das kann man als Sekretärin auch gut anwenden. Die Leute, die wir aus der Bibel kennen, hatten auch verschiedene Gaben. Könnt Ihr die Personen mit ihren Berufen verbinden?

1. Abel	a. Jäger
2. David	b. Ackermann
3. Kain	c. Schäfer
4. Esau	d. Hausmeister
5. Josef	e. Musikant
6. Jesus	f. Zeltmacher
7. Petrus	g. Zimmermann
8. Simon	h. Goldschmied
9. Aquila und Priszilla	i. Gerber
10. Demetrius	j. Fischer

(Suchbild aus *Das Blatt*)

Der Fischer auf dem Suchbild will viele Fische fangen. Wie viele Fische findet Ihr auf dem Bild?

Ich wünsche Euch viel Spaß auf Eurem Talentabend und kann mir denken, daß Euch noch viel einfällt um den Abend zu gestalten.•

Judy

Auflösung: 1-c, 2-e, 3-b, 4-a, 5-d, 6-g, 7-j, 8-i, 9-f, 10-h; 14 Fische

Leserbriefe

(*Jakob Hooge ist der Vertreter der* **Mennonitischen Rundschau** *in Europa. Er übermittelt regelmäßig die Namen von alten und neuen Abonnementen und das Geld dafür. Seinen Brief im März schloß er wie folgt*:)

Mennonitische Rundschau,

... Hiermit komme ich nun wiederum zum Schluß mit meinem Schreiben. Den Verlag der **MR** mit seinen Mitarbeitern und auch besonders Schwester Lilly Kliever alles Gute wünschend verbleibe ich Euer Vertreter und Vermittler der Mennonitischen Rundschau in Deutschland. *J. Hooge,*

Lage, den 7. März 1991•

An die
Mennonitische Rundschau:

Bitte senden Sie die **Mennonitische Rundschau** für ein Jahr per Luftpost an folgende Adresse: ... .

Ich füge für den obigen Zweck einen $54.00 Scheck bei, wie mir von Ihrem Büro der Vorschlag gemacht wurde. Ich danke Ihnen herzlich im Voraus. Mit den besten Grüßen Ihre

M. Dyck
Winnipeg, Manitoba•

Werte
Mennonitische Rundschau.

Schon viele Jahre lesen wir die **M. Rundschau** und freuen uns über die vielen Berichte, über den *Fragekasten*, über die *Leitartikel*, *Familienfeste* und *Aus den Gemeinden*. Manches andere wäre noch zu erwähnen, wo wir gesegnet und getröstet werden. Gott wolle euren Dienst auch weiter segnen. Einliegend eine Spende für die **MR**.

John und Lena Wiebe
St. Catharines, Ontario•

(Redaktion: *Die MR bedankt sich herzlich für die großzügige Spende.*)

Werte Schriftleiterin Lorina Marsch und alle Mitarbeiter der Rundschau: Herzliche Ostergrüße aus Kitchener, Ontario mit Matthäus 28,6:

Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat.

Da ich am 10. März als künftige Korrespondentin für die **Rundschau** gewählt wurde, gestatten Sie bitte daß ich mich kurz vorstelle.

Geboren wurde ich 1927 in Steinbach (Ukraine), als drittes Kind meiner Eltern Anna (Bergen) und David Schmidt. Vater wurde 1935 nach Sibirien verschickt. Wir sahen ihn nie wieder.

Wie tausende Deutsche flüchteten wir 1943 nach Deutschland. Nach dem Krieg flohen wir von Ort zu Ort, um nicht nach Rußland zurück geschickt zu werden, bis wir 1946 in West-Berlin beim MCC landeten. 1947 brachte uns die "Volendam" nach Paraguay, wo ich 1948 mit Dietrich Wiebe in den Ehestand trat. Der Herr schenkte uns zwei Töchter und einen Sohn. Nach 10 Jahren, 1957, durften wir endlich in Kanada einwandern.

1977 holte der Herr meinen lieben Mann heim in seine Herrlichkeit.

Nach Ostern gedenke ich den ersten Artikel einzuschicken. Sollte er nicht zu Ihrer Zufriedheit ausfallen, bitte ich, mir Anleitungen zu geben. Als Anfängerin bin ich für jeden Rat dankbar. Mit Gottes Hilfe werde ich versuchen, der vorigen Korrespondentin **Sara Isaak** eine würdige Nachfolgerin zu werden. Herzlich grüßend,

Kaethe Wiebe•

(Anmerkung der Redaktion: *Wir freuen uns auf Ihre Beiträge aus Kitchener.*

Mennonitische Rundschau:

Ich hätte die Anzeige, das Lebensverzeichnis meiner Mutter, wohl schon früher einsenden sollen, doch man hat soviele Gründe es zu verschieben; ich habe wohl 60 Dankesbriefe geschrieben (meine Hand will nicht schreiben – war im großen Autounfall, nicht meine Schuld); dazu plagt jetzt das Rheuma. Das Leben gleicht dem Sommertag; man empfindet Gegenwart und Ewigkeit. Aber wir brauchen nicht zu verzweifeln, Seine Gnade und Erbarmen sind alle Tage neu.

Da wir immer die **Rundschau**, sowie den Boten zusammen lasen (ich las vor; Mutter konnte nicht mehr gut sehen) reicht uns eine Zeitung. *Elfrieda Euler*

Kitchener, Ontario•

Liebe Frau Marsch,

Guten Tag, und herzliche Grüße der Liebe!

Ich schreibe im Namen meiner Mutter. Ihre **Mennonitische Rundschau** kommt immer später als die andern ins Tabor Manor, das Pflegeheim für Senioren. Gestern erfuhren wir weshalb: die angegebene Postleitzahl ist nicht richtig. Ich lege die bisherige und die richtige Adresse bei zur Berichtigung. Meine Mutter wird sich über die schnellere Zusendung freuen. Sie ist 96 Jahre alt und liest die **Rundschau** von vorne bis hinten. Recht herzlichen Dank.

Eine Freundin,
Vera Voth
St. Catharines, ON•

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204)669-6575. FAX** (c/o MBM/S **(204)667-0680.) Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Canada und USA - $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.00; Luft Post - DM 90.00 - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - *Mennonitische Rundschau,*** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.

Editorielles

Frauensache

(von Lorina Marsch)

Wir Frauen haben in den letzten Jahren die Grenzen unserer Arbeitsbereiche gesprengt; die Mitarbeit der Frauen in der Gemeinde und in der Umgebung hat sich geändert. Heute finden Frauen ihre Aufgabe und auch ihre Erfüllung in fast allen Bereichen des Lebens.

Bei aller Vielfalt, meine ich, kann man nach wie vor die Pflichten einer christlichen Frau in sechs Kategorien aufteilen. Diese Aufgaben werden in allen Lebensbereichen einer Frau ausgeführt: zu Hause, in der Gemeinde, in der Nachbarschaft und in der Geschäftswelt. Die sechs Pflichten einer christlichen Frau sind diese: Christin sein, lernen, dienen, geben, anbeten und gewinnen.

Die Frau als Christin

Weil die gläubige Frau heute eine entscheidende Stellung im Heim, in der Gemeinde, in der Gesellschaft und auf der Arbeitsstelle innehat, ist es wichtig, daß sie täglich eine Christus ähnliche Gesinnung offenbart. In einem christlichen Zuhause ist Christus willkommener Dauergast. Gehorsam und Ehrfurcht vor Gott sollten die Atmosphäre eines solchen Heimes bestimmen. Nur die Frau, die christliche Ideale anstrebt, kann Gehorsam und Ehrfurcht ausleben und andern beibringen.

Im Wirtschaftsleben gibt es viele Bereiche wo eine Jüngerin Jesu gefragt ist. Durch ihre Treue und Mitarbeit in der Gemeinde erfährt sie Kraft und Übung, um in der Nachbarschaft das Leben Jesu zu offenbaren. In der Arbeitswelt spiegelt sie mit ihrem Einfühlungsvermögen die christliche Liebe und Sanftmut.

Die Frau als Lernende

Menschen, die die Bibel aufmerksam lesen, lernen dauernd etwas Neues und Erfrischendes daraus. Auch können alltägliche Aufgaben durch eine neue Methode wieder Spaß machen. Gemeindefrauen können zusammen lernen – aus der Bibel, wie man die Lehre der Bibel praktisch anwendet, und wie man in Gemeinschaft miteinander lebt.

Sehr interessant können die Mission, Konferenzangelegenheiten, das MCC und andere Programme der Gemeinde dargestellt werden. Frauen, die die Nöte und Probleme der Arbeitszweige der Gemeinde und Konferenz verstehen, können sich eine erfolgreiche Hilfsmethode einfallen lassen.

Die Weiterbildung durch die Volkshochschule und durch höhere Schulen ist heute eine Herausforderung für viele Frauen, die durch ein Studium große Bereicherung für ihr Leben finden. Frauen, die das Denken und den Lebensstil des heutigen Menschen verstehen, können das Evangelium in angenehmer und informierter Weise anbieten.

Die Frau als Dienerin

Liebende Herzen und helfende Hände sind heute überall in der Welt gefragt. Frauen, die ihrem Heiland immer ähnlicher werden, erfahren daß Dienen einfach zum Bestandteil des Lebens wird. Jesus hat uns vorgelebt wie man sich selbst opfert. Er war feinfühlig und kümmerte sich um solche die Hilfe, Heilung und Freude suchten. Er ist der beste Anschauungsunterricht, wie eine Frau Menschen rücksichtsvoll begegnen kann.

Eine Frau die sich selber vergißt in Dienste für andere, findet die wahre bleibende Freude. Die Erfüllung und den Sinn des Lebens findet sie indem sie, wie Jesus, schwachen und mutlosen Leuten dient und ihnen Freude bereitet. Durch Besuchsdienste, Gastfreundschaft und andere Einsätze der persönlichen Gaben, erfährt sie ein sinnvolles und frohes Leben.

Die Frau als Gebende

Viel Freude geht verloren wenn man zwangsmäßig oder widerwillig gibt. Es ist schwer, eine gute Haushälterin unserer Zeit, Kraft, Gaben und unseres Einkommens zu sein. Eine Frau, die es versteht ihre Zeit einzuteilen findet Stunden für die persönliche Stille Zeit, die Gott gewidmet ist, und für andere Menschen.

Gaben und Talente sind uns gegeben um sie wieder einzusetzen zur Ehre Gottes. Weil alles was wir haben eigentlich Gott gehört, und wir seine Haushälterinnen sind, bringen wir gerne Opfer für die Sache des Herrn.

Die Frau als Anbeterin

In der freundlichen Atmosphäre eines Frauenkreises hat schon manch eine Frau gelernt, aus ihrem inneren Leben etwas mitzuteilen, laut zu beten, und ihre durch Bibellesen gewonnenen Einsichten weiterzugeben. Das Herz einer jeden Frau dürstet nach Gott. Zu hören wie Jesus das Verlangen nach Gott befriedigt, läßt die Hoffnung im Herzen wach werden und sich in Anbetung zu Gott ausdrücken.

Wir sind erschaffen worden mit dem Bedürfnis, aber auch mit der Möglichkeit, Gott anzubeten und unser Unvermögen vor ihm auszubreiten. Frauenkreise sind gut dazu geeignet, Teilnehmerinnen in der Anbetung anzuleiten, und ihnen Mut zu machen, Gottes Wort zu lesen und das Gebet im Stillen und in der Öffentlichkeit zu pflegen.

Die Frau als Seelsorgerin

Weil Frauen sich von Natur aus gerne gegenseitig besuchen, haben sie viele Gelegenheiten, Menschen für Christus zu gewinnen und Lebenshilfen anzubieten. Dabei scheuen sie sich nicht, unscheinbare und verborgene Dienste zu leisten, die oft Herzen erweichen und für Gott öffnen.

Ein Frauenkreis eignet sich gut, andere Frauen in die Gemeinde einzuladen. Durch Frauenfrühstücke und Mütterstunden (M.O.M.'s) sind schon viele Frauen, und später ihre Familien, zu Christus eingeladen worden. Frauen aus der Nachbarschaft, die einmal ins Gemeindehaus gekommen sind, um zu feiern, einen Film zu sehen, oder eine Handarbeit zu erlernen, bekommen den Mut, auch mal am Sonntagmorgen in den Gottesdienst zu kommen.

Frauenarbeit war immer schon vielseitig. Heute gibt es mehr Gelegenheiten für eine christliche Frau denn je. Die Grundrisse der Aufgaben einer christlichen Frau bleiben die Gleichen: einen christlichen Lebenswandel zu führen, zu lernen, zu dienen, zu geben, anzubeten und Menschen für Christus zu gewinnen.•

Lorina Marsch

Kurznachrichten

– Die Carman Gospel Light (M.B.) Gemeinde in Manitoba hat im vergangenen Jahr ein Bauprojekt unternommen. Durch den Umzug von zwei Sommerhäuschen aus Niverville, konnten sie ihr Sonntagschulkomplex durch sieben weitere Klassenräume erweitern. Kassierer **Art Drewlo** und Baukomiteepersonal **Doug Wilton, Lawrence Hildebrand, Ben Peters, Bob McCallum** und **Jim Kitching**, hoffen im April die Gesamtkosten von $63,347.00 gedeckt zu haben. Am 7. April fand ein frohes Bankett statt, um die Freude über das gelungene Projekt zu feiern.

.....

– Der Geschichtsverein, der unter der *Canadian M.B. Conference of Higher Education* mitarbeitet, und verantwortlich ist für das *Centre of M.B. Studies* in Winnipeg ist, hat **Alfred Redekopp**, der schon einige Jahre in der Forschung mitgeholfen hat, als halb-zeitigen Archivart angestellt. Er ist Lehrer am MBCI. Bis zum Sommer wird er als Direktor des Archivs dienen, dann wird er mit Archiv-Direktor **Abe Dueck** zusammen arbeiten. Abe Dueck wird weiterhin halbzeitig die Historische Theologie am *MBBC* unterrichten.

.....

– In der South Abbotsford M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) wurden am 16. Dezember **Al und Karen Stobbe** als vollzeitige Missionsarbeiter eingesegnet. Sie gehen nach Salzburg (Österreich) mit *M.B. Missions/Services*.

.....

– The Meeting Place ist die neueste M.B. Gemeinde in Winnipeg (Manitoba). Angefangen am 6. Januar, hatte sie ihren Gründungsgottesdienst am 10. März, nachdem sie schon im Februar in die Manitoba M.B. Konferenz eingegliedert wurde. Zur Feier waren 240 Personen erschienen; am Sonntag treffen sich regelmäßig fünfundfünfig. Viele Grüße wurden übermittelt, darunter vom Manitoba Konferenzvorsitzenden **Allan Labun**, vom Church Extension Direktor **Ike Bergen** und von Pastor **Russ Toews** aus der Partnergemeinde in Morden (Manitoba).

.....

– Am 31. Mai legen Pastor **Ed (und Helen Ann) Goerzen** ihre Verantwortung für die sechsjährige Maple Ridge Community (M.B.) Gemeinde die sie in BC gegründet haben, nieder. Für ein Jahr übernimmt das jetzige Gehilfsehepaar, *Dean und Janine Richmond*, die Gemeinde. Dean ist Absolvent des *Briercrest Bible College* (B.R.E.) in Caronport (Saskatchewan) und erstrebt seinen Master of Divinity an den *Associated Canadian Theological Schools* in Langley (BC). Dean und Janine haben zwei Kinder: Brittany (4) und Tyler (2). Prakikant **Duane Goerzen**, Sohn des bisherigen Pastors, übernimmt die Jugendarbeit. Duane hat am *Briercrest Bible College* (B.R.E.) und am *Trinity Western University* studiert.

.....

– Teilnehmer des *Youth Mission Canada 1990* sandten $800.00 an das *Beilinson Medical Centre* in Israel um Kindern zu helfen, die durch das Unglück am Kernkraftwerk in Chernobyl, UdSSR schädlichen Strahlen ausgesetzt wurden. Die Spende wurde um ein Lagerfeuer am letzten Dienstabend der Gruppe eingesammelt und durch **Steve Lightle** aus Bellingham, Washington (USA) weitergeleitet. Steve hat in den letzten drei Jahren Jüngerschaft und Evangelisation bei Youth Mission gelehrt, und ist sonst beteiligt, sowjetischen Juden nach Israel zu verhelfen.

.....

– **Randy Benson** legt am 1. Juli seine Arbeit als Pastor für Jugend und Musik in der Dalhousie Community (M.B.) Gemeinde in Calgary (Alberta) nach seinem vierjährigen Dienst nieder. Davor hat er in Florida studiert, war fünf Jahre der Pastor der Tofield Gospel Church in Alberta und fünf Jahre Jugendpastor einer Evangelical M.B. Gemeinde in Dallas, Oregon (USA). Er ist Absolvent der *Briercrest Bible College* in Caronport (Saskatchewan). Er und seine Frau Pam haben zwei Kinder: Kendra (12) und Adam (10).

.....

— Der Redakteur der christlichen Zeitschrift "Faith Today", **Brian Stiller**, war am 3. März morgens und abends Gastredner in der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC). Er sprach zum Thema: "Kingdom Life in a Post-Modern World". Brian Stiller ist auch Direktor der Evangelical Fellowship of Canada, und Verantwortlicher für das Fernsehprogramm "The Stiller Report". Zusätzlich gab es morgens Musik vom Chancel Choir und abends ein musikalisches Bühnenstück "No Apology", vorgetragen von der Jugend. Am Wochenende davor hatte die Jugend über $2,300.00 für Mission, durch eine 30-stündige Fastenzeit, eingebracht.

Ein neuer Konferenzpastor

Als neuer Konferenzpastor der kanadischen M.B. Gemeinden ist **Ike Bergen** ernannt worden. Er beginnt seinen neuen Dienst am 1. Juli 1991. Zur Zeit ist Ike Direktor der *Manitoba M.B. Missions and Church Extension*. Früher war er Pastor in einigen Gemeinden in Saskatchewan und Nova Scotia; Präsident des *Bethany Bible Institute* in Hepburn (Saskatchewan) und diente in der Anwerbung und in Gemeindediensten des *M.B. Missions/Services*.

Seine Frau Shirley ist Sekretärin in der *University of Manitoba*. Ike und Shirley haben zwei Söhne: Andrew, der mit seiner Frau Julie am *M.B. Biblical Seminary* studiert, und James, Student am *Winnipeg Bible College*. Sie sind Mitglieder der Fort Garry M.B. Gemeinde in Winnipeg (Manitoba).

– Nach fünfeinhalb Jahre Dienst in der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg (Manitoba) legen **Doug und Naomi Enns** ihre Verantwortung in diesem Sommer nieder. Doug wurde als Gehilfe angestellt, mußte aber ein Jahr in der Abwesenheit eines verantwortlichen Pastors die volle Arbeit übernehmen. Er hat am *M.B. Biblical Seminary* (M.A) in Fresno, California und am *Trinity Western University* (B.A.) in BC studiert. Früher war er Praktikant in der Bakerview M.B. Gemeinde in Clearbrook (BC), zwei Sommer hat er als Programmdirektor des Columbia Bible Camp bei Lindell Beach (BC) gedient, und hat teilzeitig in der Clovis Community M.B. Gemeinde in California mitgearbeitet. Naomi ist Krankenschwester; sie hat am *Fresno State University* (Bachelor of Nursing) studiert. Sie haben einen anderthalb-jährigen Sohn Joshua.

.....

– Der Präsident des *MBBC*, **James Pankratz** hielt vom 14. bis zum 17. Februar in der Philadelphia M.B. Gemeinde in Watrous (Saskatchewan) Vertiefungsversammlungen. Er sprach über die "Frucht des Geistes". Diese Frucht ist die Auswirkung einer Beziehung zu Christus, der Zeugendienst geschieht durch die entwickelten Charakterzüge Christi im Christen. Der Glaube drückt sich in Liebe aus - Liebe zu den Menschen, die durch Ideenaustausch und die Verteilung von vorhandenen Ressourcen offenbar wird. Sanftmut bezieht sich auf sanftes Zeugnisgeben und sanfte Zurechtweisung. Die Gemeinde soll die Langmut Gottes offenbaren, so wie Er es Israel gegenüber tat. Die Frucht des Geistes ist wirksam, den ausgestreuten Samen in neues Leben erblühen zu lassen.

.....

— Der halb-zeitige Konferenzpastor des Central M.B. District in USA, **Clint Grenz**, wurde vor kurzem von der US Armee auf 72-stündiger Abrufszeit gestellt. Falls es schwere Verluste im Golfkrieg gegeben hätte, wäre er als Kaplan nach Fort Riley, Kansas gerufen worden, hauptsächlich um Familienmitgliedern der Getöteten und Verwundeten in der Seelsorge zu dienen. Clint Grenz betreut ein Seelsorger Zentrum. Früher war er einige Jahre Militärkaplan.

(aus *Christian Leader*)

.....

— **Gary und Bernice Hildebrand** sind von der Board of Missions and Church Extension in Manitoba angestellt worden als teilzeitige Mitarbeiter für internationale Studenten an den Universitäten. Beide sind Mitglieder der Niverville M.B. Gemeinde.

.....

— Evangelisationsabende wurden vom 24. bis zum 26. Februar von der Glenbush M.B. Gemeinde in der Medstead Community Hall durchgeführt. Dynamische Botschaften wurden vom Pastor der Forest Grove Community (M.B.) Gemeinde in Saskatoon, **Robert Radtke** gebracht. Die "Singing Hills" Musikgruppe diente an den Abenden mit Gesang und Zeugnis. Meister des Handgelenk-Ringkampfs **Randy Freeman,** der Schwiegersohn von Roger und Pat Hill, ermutigte die Jugend, ihr Leben für Christus einzusetzen. Einige neue Entscheidungen für Christus wurden getroffen, und einige Personen widmeten sich erneut dem Herrn.

.....

— Am Wochenende des 15. bis 17. März hielt Professor **Isaac Block** vom MBBC in der Manitou M.B. Gemeinde in Manitoba Vertiefungsversammlungen. Der Pastor dieser Landgemeinde von 119 Mitgliedern ist **George (und Carla) Toews**, Gehilfe ist **John (und Verna) Heinrichs**.

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

Am 27. Januar bekam die East Aldergrove M.B. Gemeinde in Aldergrove, BC zwanzig neue Mitglieder, vierzehn durch Taufe und sechs durch Glaubenszeugnis. Hinten zwischen den Pastoren Jay Neufeld und Will Born stehen von links die Täufkandidaten: Mike Konrad, Ben Dyck, Richard Millard, Rick Enns und James Enns; vorne: Connie Konrad, Shannon Born, Anika Isaak, Denise Klassen, Paul Schellenberg, Krista Guggenheimer, Deanna Friesen, Sharon Sawatsky und Stephanie Reimer.

Die Cariboo Bethel Gemeinde in Williams Lake, BC gewann am 9. Dezember neun neue Mitglieder, acht durch ihr Tauffest und eines durch Glaubenszeugnis. Hinten von links: Dan Giesbrecht (T), Cordell Wiebe (T), Rob Boschman (T), Vic Dueck (G), Tim Ferguson (T), Rob Schlamp (T), Pastor Alex Campbell; vorne: Justin Grover (T), Marvin Neufeld (T) und Nicki Schlamp (T).

Die Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack (BC) erhielt am 13. Januar elf neue Mitglieder: vier durch die Taufe, fünf durch Überweisung und zwei durch Glaubenszeugnis. Von links: Pastor Robert Friesen, Henry Warkentin (Ü), Helen Warkentin (Ü), Myrna Smith (G), Tim Wall (G), Randy Smith (T), Doreen Wall (Ü), Jim Farquhar (T), Cheryl Wiens (T), Diane Farquhar (T), Ruth Block (Ü), Pastor Peter Falk und Glen Block (Ü).

Am 24. Februar traten vier Personen der Crestwood M.B. Gemeinde in Medicine Hat (Alberta) bei, drei durch die Taufe, und eine durch Glaubenszeugnis. Von links, Hinten: Pastor Mark Jantzen; Mitte: Wendy Schoolkate (G), Terry Turner (T) & Rick Turner (T) und Vorne: Cora Taylor (T).

Gemeindewachstum

Die Steinbach M.B. Gemeinde in Manitoba wuchs um drei Mitglieder durch die Taufe am 20. Januar. Von links: Pastor John Block, Tanya Bergmann (T), Travis Patmore (T), Rachel Thiessen (T) und Gehilfspastor Dan Thiessen.

Kennedy Heights (M.B.) Gemeinde in Delta (BC) feierte am 10 Februar ein Tauffest. Von links: Pastor Henry Wiebe, Arlene Friesen und Kathy & Ed Hildebrandt.

Sanfte Gewalt

Asphalt, Stein und Beton,
das Kalte, Rauhe und Harte,
hat zuletzt keine Chance
gegen die Kraft des Lebendigen.
Ein Tropfen höhlt den Stein
und eine Blume bricht sich den Weg
durch die Teerdecke ins Licht.

Und ein Samenkorn
in Hoffnung auf Gott
kann den jahrealten Panzer
um ein verzweifeltes Herz
in einer einzigen Stunde sprengen.
(*E. Greven*)

Aus den Gemeinden

Boissevain M.B. Gemeinde

Sonntag, der 10. März war für die Boissevain M.B. Gemeinde ein besonderer Tag des Dankens. Das neugebaute Gotteshaus war fertig, und die Gemeinde hatte ihren ersten Gottesdienst in der neuen Kirche.

Der neue Bau ist mit dem alten durch eine große Vorhalle verbunden. Nach der Sonntagschule versammelten wir uns noch einmal in der alten Kirche. Gott wurde gedankt für seine Treue und Gnade in den letzten 24 Jahren.

Um den Übergang aus dem Alten in das Neue eindrucksvoller zu machen, wurden dabei verschiedene Geräte von Einzelpersonen hinübergetragen. Der Pastor trug die Bibel, Diakone die Abendmahlsgeräte, andere trugen Gesangbücher und die Gemeinde folgte mit Singen, angeleitet von dem Gesangkommitee. Der ganze Umzug war rührend. Die Teilnehmer verspürten, daß es in eine neue Zukunft hinüberging.

Pastor Wally Kroeker betonte, daß Gott schon im Alten Testament unter seinem Volke wohnen wollte (2. Mose 29:46) und daß die Betonung im Neuen Testament ganz besonders auf das gläubige Herz liegt... *ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes* (2. Korinther 6:16).

Wir haben während des Bauens in besonderer Weise die Nähe Gottes erlebt. Die Bauunternehmer arbeiteten gut und nach zeitlicher und preislicher Vereinbarung. Die Arbeit am Innenbau der Kirche wurde durch Freiwillige beendet, wodurch viel Geld gespart wurde. Wir sind dem Herrn dankbar für ein gutes Baukommitee und für eine opferwillige Gemeinde.

Wir hatten im Frühling 1990 eine Abstimmung – wir wollten bauen und dürften beginnen sofern wir 75% der totalen Summe zusammenhatten, entweder in Versprechungen oder in Bargeld. So hatten wir am 3. Juni die Feier des ersten Spatenstichs. Bald darauf fingen wir mit Bauen an.

Es war wie ein Wunder vor unseren Augen. Wir haben für den Neubau keine Schulden machen brauchen. Möge dieser Neubau zu Christi Ehre gereichen, wie es in Epheser 3, 21 heißt: "Dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christus Jesus ist."• *(J.P. Martens)*

Elmwood M.B. Gemeinde

- Winnipeg, Manitoba -

Für uns begann 1991 mit einem Gebetstag von 24 Stunden, wo Glieder sich verpflichteten, in der Kirche oder Zuhause zu gewissen Zeiten zu beten. Die Behörden und Komitees hatten am selben Tage, in Verbindung mit geschäftlichen Sitzungen ihre Gebetsstunden. Am Sonntagabend war dann ein Gebetskonzert. Wieder beteiligten sich Gruppen und Vertreter verschiedenen Alters. Es waren gesegnete Stunden für uns alle. Wir haben uns auch weiter dem Gebet gewidmet, als Einzelne, als Komitees, und als Gemeinde.

Unsere Frauenvereine waren am 1. März für den Gebetstag "World Day of Prayer" in unserer Umgebung verantwortlich. Gäste aus anderen Gemeinderichtungen kamen, um mit uns zu feiern. Wie immer war auch in diesem Jahr das Programm aus Vorlesungen, Liedern und Gebeten zusammengestellt, und wurde in vielen Ländern gebraucht. Die Rednerin war **Helen Derksen** aus unserer Gemeinde. Nach dem Programm gab es Kaffee und einen Imbiß. Durch diese Stunden lernen wir viele Frauen in unserem Stadteil besser kennen.

Zum 8. und 9. Februar fuhren

Der Registrationstisch auf der Manitoba M.B. Konferenz, am 22. Februar. Von links: Kathy Isaak, Nellie Dahl, Lil Boese, Lydia Ammeter, Marianne Doerr, zwei uns nicht bekannte Gäste, Charlotte Redekopp.

unsere Diakonen nach *Heritage Place*, ein Zentrum in der Nähe von Kenora, Ontario. Es waren Tage, in denen sie sich von ihrer Arbeit in und außerhalb der Gemeinde beraten konnten, auch wurden zwei Vorträge von Professor **Isaac Block** (MBBC) gebracht. Die Zeit war kurz, aber sehr wertvoll. Es gab auch Stunden zur freien Unterhaltung, oder um Spiele zu machen.

Dann, am 22. und 23. Februar, war es unser Vorrecht, die Manitoba M.B. Konferenz aufzunehmen. Manche Glieder gaben viele Stunden, um für die etwa 400 Delegaten und Gäste vorzubereiten. Andere waren am Platz, als es zu den Kaffeestunden und zu Mittag ging. Es war uns eine Freude, dieses tun zu dürfen, und allen Berichten nach, segnete der Herr auch die Beratung, und die vielen Manitoba Gemeindeglieder, die sich daran beteiligten.

Unsere Jugendlichen machten am 16. Februar einen Ausflug zum nahen *Harbourview* Platz, wo manche Schlittschuh oder Schi liefen. Andere spielten drinnen ihre Spiele und blieben so im Warmen.

Am 17. März hatten wir einen Familienabend, wo die Kinder aus der Sonntagschule sangen, und wo auch gemeinsamer Gesang mit Gitarrenbegleitung, uns zur Freude diente. Als Gastredner diente Professor **Gordon Matties** (MBBC), der über das "Grünen" im Unterricht der Gemeinde sprach. Wachstum, so wurde uns gesagt, bedarf der Arbeit, aber auch der Phantasie, die Möglichkeiten sieht.

Manche unserer Mitglieder, besonders die Senioren, sind auf Ferien im warmen Süden. Wenn sie zurück kehren, wird's bald Frühling.

Die Leser der **Mennonitischen Rundschau** wird es auch interessieren, daß der frühere Editor, **Abe Schellenberg**, lange krank im Hospital lag, aber jetzt wieder zu Hause ist. Wir wünschen ihm völlige Genesung. Grüßend,

Margaret Harder•

Konferenzen

Portage Avenue M.B. Gemeinde

- Winnipeg, Manitoba -

Die Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba hat zwei Partnergemeinden, eine in Warendorf, Deutschland und eine in Donskoj, Rußland. Am 8. März wurde folgender Brief von **Helen Doerksen** aus der Portage Avenue Gemeinde an diese beiden Gemeinden geschrieben:

Liebe Gemeinde:

Einen Gruß der Liebe zuvor mit Psalm 103, Vers 11:*Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die so ihn fürchten.*

Mein Mann und ich sind seit 1944 Glieder der Portage Avenue Mennonitischen Brüdergemeinde. Es ist eine Gemeinde von etwa 600 getauften Gliedern. Die Portage Straße ist eine der Hauptstraßen Winnipegs. Zudem ist die Kirche sehr schön am Assiniboine Fluß und an einem kleinen Stadtpark gelegen. Früher sind die Indianer und die ersten Ansiedler den Fluß entlang gerudert - jetzt aber geht der Verkehr die Straße entlang. Wenn die Vorbeifahrenden unser Gotteshaus sehen, sollen sie zum Nachdenken und zur Buße ermahnt werden. Es ist unser Gebet daß noch viele die Gnade annehmen.

Prediger **Roland Marsch**, der zwölf Jahre in Deutschland als Missionar diente, ist unser Pastor. Gehilfsprediger **John M. Schmidt** steht nur teilzeitig im Dienst wegen seiner leidenden Frau. Früher war er jahrelang Stadtmissionar in unserer Stadt. Auch haben wir ein junges **Ehepaar Berard** für den Jugenddienst angestellt. Wir haben noch viele andere Glieder die tatkräftig im Gemeindebau mithelfen. Wir sind dem Herrn tief dankbar weil Er unser so reichlich gedenkt. Ihm sei die Ehre.

Am Sonntagmorgen haben wir eine Stunde Sonntagschulunterricht für alle Altersstufen. Eine besondere Klasse ist für Mütter mit Kleinkindern bestimmt. Die Umgangssprache ist Englisch; für Erwachsene haben wir zwei Klassen die noch in Deutsch unterrichtet werden. Zur Zeit legt Pastor Schmidt die Offenbarung aus - recht zeitgemäß, jetzt wo es so unruhig in der Welt ist.

Am Mittwoch Abend ist Bibelstunde; Pastor Marsch betrachtet den Römerbrief. Zur gleichen Zeit hat die Gemeinde Programme für Kinder aus der Umgebung. Die Mädchen beschäftigen sich mit Handarbeit, Kochen und mit Spielen. Die Knaben dagegen treiben viel Sport. Beide Klassen beendigen den Abend mit einer biblischen Geschichte oder mit einer Bibelbetrachtung.

Am Mittwochmorgen ist Mutterstunde. Viele Mütter kommen und bringen ihre kleinen Kinder mit. Während ihre Kinder gepflegt werden, nehmen die Mütter an verschiedenen Handarbeiten teil. Es folgt eine gemeinsame Kaffeestunde. Abschließend ist eine Bibelstunde in der die Frauen das Wort Gottes in einer schlichten Weise zu hören bekommen. Manche von ihnen sind auf diese Weise zum Herrn geführt worden.

Die Jugendarbeit teilt sich in drei Stufen auf. Die erste besteht aus Schülern der 7ten bis 9ten Schulklassen. Es sind gewöhnlich Schüler mit viel Energie. Durch Sport und Spiele aber auch durch Bibelbetrachtung werden sie allmählich herangezogen. Es ist eine schwere Aufgabe. Die nächste Gruppe besteht aus Schülern der 10ten bis 12ten Klassen. Die Arbeit ist sehr so wie in der ersten Klasse. Zuletzt haben wir die sogenannte "College und Career" Gruppe. Es sind Personen die schon in der Arbeit stehen oder auf der Universität studieren. Im Sommer haben wir eine kurzfristige Sommerbibelschule die gut besucht wird. Alle diese Zweige betrachten wir als Missionsdienste in unserer Nachbarschaft.

Wir haben vier Frauenvereine, die gewöhnlich jede zweite Woche zusammen kommen. Der Hauptzweck einer jeden Gruppe ist christliche Gemeinschaft zu pflegen, aber auch um die Mission und unser mennonitsches Hilfswerk zu unterstützen. Vorigen Sonntag hatte der Verein, dem ich angehöre, eine Mittagsmahlzeit vorbereitet, und recht viele Glieder ließen es sich gut schmecken. Die Kollekte ergab 3,500 Dollar für die Mission. Ab und zu bringen die Frauengruppen auch Programme. Immer werden viele Steppdecken fürs Hilfswerk genäht.

Der Chor beteiligt sich regelmäßig am Sonntagsgottesdienst. Wir haben auch verschiedene kleinere Gruppen - Duetts und Quartetts - die da dienen.

Gesang verschönt das Leben;
Gesang erfreut das Herz,
Ihn hat uns Gott gegeben
zu lindern Gram und Schmerz.

Wir haben in vergangenen Jahren viele Missionare ausgesandt. Zur Zeit stehen folgende im Dienst: **Herbert und Linda Wiebe** in Bogota, Kolumbien, Süedamerika. Ihr Sohn ist krank. Dazu ist die politi-

sche Lage recht gefährlich. Zwei Missionspaare - **Millers** und **Burkholders** - studieren die französische Sprache in Belgien, um in Zaire, Afrika zu dienen. Das **Ehepaar Groening** ist krankeitshalber zur Zeit zuhause. Fräulein **Cindy Rempel** steht in einem kurzfristigen Dienst hier in Canada und Übersee. **Dan Friesen** arbeitet mit MCC, dem mennonitischen Hilfswerk, in New Orleans, USA. Bitte helft uns für diese Arbeiter zu beten. Der Feind versucht die Arbeit zu stören aber wir haben die Verheißung:

....denn der in Euch ist,
ist größer,
als der in der Welt ist.
(I. Johannes 4, 4).

Es wäre noch viel zu schreiben. Bitte schreibt uns auch von Eurer Gemeinde. Wir verbreiten die Nachrichten monatlich in einem Gemeindeblatt.

Die ganze Portage Avenue Gemeinde grüßt Euch recht herzlich. In Liebe verbunden,
Helen Doerksen und die *Portage Avenue MB Gemeinde*•

Christliche Geschäftskonferenz in Moskau

Etwa 200 christliche Professionelle, Geschäftsleute und Unternehmer versammelten sich im Februar in Moskau zu einer Konferenz deren Sponsor der Verein christlicher Geschäftsleute (ACB) in der UdSSR unter Mitwirkung von "Soviet Union Network" (SUN) war. Fünfunddreißig der Beteiligten kamen aus Canada, den USA, Deutschland und den Niederlanden. Sieben sowjetische Republiken und ein weiter Bereich von Geschäftsarten waren vertreten.

Hauptzweck der Konferenz war es, ein Verständnis der Gelegenheiten und die Zusammenarbeit von sowjetischen christlichen Unternehmern in der UdSSR und ihren westlichen Gegenstücken, sowie intersowjetische Verbindungen, zu fördern. Diese Art Netzwerke ist ein neuer Begriff für russische Unternehmer, von denen manche ihre Waren ausgestellt hatten.

Viktor Hamm aus Winnipeg eröffnete die Konferenz mit einer Besprechung der christlichen Gabe des Helfers. (1. Korinther 12,28) und **Johannes Reimer** schloß mit einer Besprechung von Besitzerschaft und Verwaltung. Der vortreffliche "Logos" Chor der Moskau Baptisten Gemeinde brachte während der Konferenz ein Konzert.

Verschiedene sowjetische Fachleute hielten Ansprachen. Auffallend war die Aussage des ökonomischen Beraters der *Abalkin Kommission*, **Alexander Zaichenko**, daß die persönliche Ausgaben für Konsumgüter in der UdSSR prozentmäßig die niedrigsten in der Welt seien. Für die Marktreform in der UdSSR wäre also massive Erhöhung der Konsumausgaben nötig, was nicht nur durch strukturelle Reformen sondern auch durch Veränderungen bis auf die Wurzeln herbeigeführt werden könne. Die ökonomische Sachlage wird die Regierung zu Beschleunigung der Liberalisierung zwingen, obzwar die Aussichten nicht rosig sind.

Ein gutes Beispiel für Kleinunternehmer imponierte die Konferenzteilnehmer: ein technologisch einfaches Gerät um Eßwaren in Büchsen zu konservieren. Damit könnte dem heutigen Mangel an Eßwaren entgegengearbeitet werden. Es wird genug erzeugt, aber die heutige Verarbeitung- und Verteilungsmethoden sind so schwach, daß Mangel entsteht. Trainingsbesuche sowjetischer Unternehmer nach Nordamerika wurden auf der Konferenz arrangiert und die Organisation einer privaten Bank für Kleinunternehmer und Bauern bekanntgegeben. Besucher aus dem Westen besich-tigten Geschäfte in der UdSSR, und nahmen an Besprechungen mit sowjetischen Geschäftsleuten und lokalen Regierungsbeamten teil. Auch die weitere Arbeit und Führung der ACB wurde offen besprochen. Eine weitere Ost-West Geschäftskonferenz wird für den Mai 1992 in Odessa geplant.

SUN ist ein Verein christlicher Geschäftsleute mit dem Zweck, den Wiederaufbau des Privatunternehmens und der Marktwirtschaft auf moralischer Basis zu fördern. SUN hat ihr Hauptbüro in Winnipeg und Glieder in ganz Nordamerika und Westeuropa.•

(SUN News Release)

Konferenzversammlung in Brasilien

Zur 31. brasilianischen M.B. Konferenz vom 1. bis zum 3. Februar waren Vertreter aus achtzehn Gemeinden im gastgebenden Witmarsum erschienen. In der einleitenden Predigt über Nehemia 4,4 hob **Viktor Eck** hervor, daß in der Konferenz, in der Gemeinde und im persönlichen Leben, wie damals in Jerusalem, der Schutt an der Mauer weggerümt werden muß, um Freiheit für den Dienst zu schaffen.

Unter der Leitung von **Peter Penner** begann nun eine intensive Arbeitsgemeinschaft. Es galt, Berichte anzuhören, zu beraten, zu planen und Entschlüsse zu fassen.

Außzüge aus den Berichten:

Missionsdirektor **Jakob August** erwähnte in seinem Bericht die großen Anstrengungen der Pioniersiedler, die trotz des harten Kampfes um die Existenz missionarisch tätig waren und die ersten Brüdergemeinden auf Missionsboden in Brasilien gründeten, welche sich dann zur heutigen *Convenção* (Bund) vermehrten. Der Bericht

Prediger Hans Görz sagt ein Wort der Besinnung zum 30. Jahrestag des Bestehens der M.B. Konferenz in Brasilien

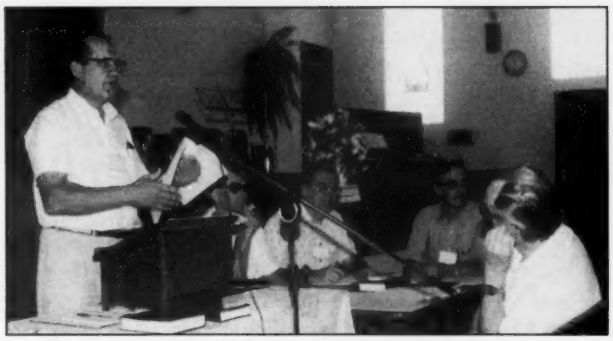
wies auf den gegenwärtigen Arbeitermangel hin, führte dieses zum Teil auf materialistisches Denken zurück, und warf die Frage auf: "Was können wir unternehmen, damit es anders wird?" Wir müssen unsere Prioritäten prüfen. Sagt die Bibel nicht: *Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes*? Singen wir nicht immer wieder: *Der Weg ist rot von Zeugen Blut, sollt ich auf Rosen gehn*?

Anna Braun berichtete über die Arbeit der Sonntagschule.

Heinrich Löwen legte dar mit welchen Fragen das Fürsorgekomitee sich auseinandersetzt. Die neuen Gedanken des SMSM fanden guten Anklang. Die Frage der Kommunikation in und zwischen Gemeinden und die Aufgabe von "Bibel und Pflug" und dem portugiesischen Nachrichtenblatt wurde rege diskutiert.

ISBIM Leiter **Harry Janzen** berichtete über das Seminar. Man war ein wenig frustriert durch die kleine Zahl der Absolventen im letzten Jahr (im Theologiekursus waren es nur drei). Doch versucht die Schule, das Beste aus denen zu machen die die Gemeinden senden.

Auf die Frage, "Warum ISBIM?" antwortete der Schulleiter: In den Gemeinden hört man Stimmen daß die Prediger und Leiter innerhalb der Gemeinde herangezogen und vorbereitet werden sollten. Das könnte wohl geschehen, aber nur so lange gutausgebildete Männer und Frauen vorhanden sind. Sollten diese nicht mehr da sein, so scheint es mir, läuft man die Gefahr, ein verflachtes Christentum zu haben. Obzwar Gefühle und Erfahrungen wichtig sind, ist es doch von größter Wichtigkeit, was das Wort objektiv sagt. Paulus sagt dem Timotheus "was du von



Konferenzleiter Peter Penner hat das Wort; neben ihm Peter Pauls Jr., Harry Janzen, Helmut Kienitz und Jakob August

mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die da tüchtig sind auch andere zu lehren." Wo könnte dieses besser geschehen als in einem Seminar? Deshalb glaube ich, daß wir als Gemeinderichtung unser Seminar brauchen, auch um in grundlegenden Lehren einheitlich zu bleiben.

Einige Veränderungen werden für ISBIM vorgesehen. Angesichts der großen Entscheidungen bezüglich ISBIM die auf dieser Konferenz getroffen wurden, bemerkte Harry Janzen: Obzwar wir erst einmal große Bauprojekte vor uns haben, freuen wir uns sehr darauf, endlich unsere ganze Arbeit auf einen Hof zu bringen. Die Schule muß dynamisch sein, das heißt, anpassungsfähig an die heutigen Bedürfnisse. Aus diesem Grunde soll in nächster Zukunft eine Überarbeitung des Lehrplans geschehen. Auch dieses soll die Schule näher zu den Gemeinden bringen.

Interview

Es folgen zwei der Fragen und Antworten die in Interviews ausgedrückt wurden:

F.: Warum sind die Vertreter der Gemeinden oft so schwer zu bewegen zur Konferenz zu fahren?

A.: Unsere Gemeinden stehen in Gefahr, daß die Gleichgültigkeit und der Materialismus den ersten Platz einnehmen. Das führt zur Interessenlosigkeit in Bezug auf das Reich Gottes wie auch der Konferenz gegenüber. Anders könnte es werden, wenn wir als Gemeinden eine Neubelebung erführen und zu missionierenden Gemeinden würden.

F.: Was bezweckt so eine Konferenz wie diese Tagung in Witmarum?

A.: Sie ist eine Besinnung und Orientierung zur Prüfung ob wir schriftgemäß handeln. Sie verbindet die Bruderschaft und stärkt somit das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und verbindet zu einer wunderbaren Arbeitsgemeinschaft.

Spenden und Opfer:

In Bezug auf Finanzen berichtete Vertreter **Wittkrefft** in einem Zeugnis, wie die Gemeinde in Blumenau das Problem mit dem Geben gelöst habe: – Jeder gibt freiwillig in die Gemeindekasse. Die Gemeinde löhnt zwei Prediger und unterhält eine Beratungsstelle in der Stadt für seelisch belastete und andere Menschen. Wer eine rechte Stellung zu Gott hat, der ist auch zum Opfer für die Sache Jesu bereit.

Freitag Abend sprach **Arnold Friesen** zum Thema "Bedrohende Gefahren und nutzbringende Möglichkeiten für die Endzeitgemeinde im Blick auf die Kinder". **Theodoro Friesen** war der Redner am zweiten Abend, der als Jugendabend zum Höhepunkt der Konferenz wurde. Auch unter dem Generalthema sprach **Franz Peters** besonders die Eheleuten an, und **Helmut Matschulat** die älteren Leute."•

(aus einem Bericht von *Peter Pauls, Jr.*)

Die Delegation auf der 31. Konferenzversammlung in Witmarsum

MBM/S Nachrichten

Eine Krankenschwester für Panama

Drei Monate nachdem **Helen Braun** von ihrem Dienst in Peru nach Nordamerika zurückkehrte, hat sie einen Posten in Panama übernommen. Sie wird in dem Gesundheitsprogramm der Vereinigten Evangelikalen (M.B.) Gemeinde mitarbeiten und Möglich-keiten für dessen Erweiterung untersuchen.

Helen Braun und ihre Mitarbeiter **Hazel Biehn**, und **Wald und Joy Pauls** mußten ihre Arbeitsplätze in Mazamari, Peru wegen Terroristen fluchtartig verlassen. Die Pauls wurden dann nach Piura, Peru versetzt, und Hazel Biehn ist auf Urlaub.

Nach sechsmonatigem Dienst in Panama, mag Helen Braun wieder als Beraterin für den öffentlichen Gesundheitsdienst in Peru zur Verfügung stehen, und die Lage in Mazamari wird stets überprüft. Ihre Anstellung während der nächsten drei Jahre muß angesichts der sich verändernden Situationen und Bedürfnisse flexibel bleiben.• (aus *MBM/S News*)

Im Dienst in Japan

Grüße aus Osaka, Japan. Meine Zeit hier läuft bald zu Ende, doch die Erfahrungen werden mir immer in Erinnerung bleiben.

Das Lehrerin/Studenten Verhältnis mit meinen Studenten hat sich in persönliche Freundschaften verwandelt. Erlebnisse außerhalb des Klassenzimmers erweitern die Freundschaft und schaffen Gelegenheiten, für den Herrn zu zeugen.

Ich teile einige Höhepunkte des Jahres mit. Erstens war es mir eine Freude, viele Studenten auf Weihnachtsprogrammen in zwei Kirchen zu sehen. Die Gemeinden hatten darum gebetet. In beiden Kirchen sangen einige Studenten und ich Weihnachtslieder. Zweitens, einer meiner Hochschulstudenten ist neulich Christ geworden. Das war ein Tag der besonderen Freude. Der Vorgang ist nur langsam, aber Gott ist treu. Drittens, ein junges Ehepaar das ich vorigen Sommer auf dem Flug nach Japan traf, **Herr und Frau Yano** sind einer meiner Klassen beigetreten und zu guten Freunden geworden. Sie haben viele christliche Kontakte und sind offen, das Evangelium zu hören.

Einer meiner Studenten, **Hiroshi Shimada** wohnt zur Zeit bei meiner Familie in Ontario. Auch er ist offen für das Evangelium, und ich bete, daß viele Christen ihn während seines Aufenthalts dort beeinflußen mögen.

Den 28. und 29. April werden meine Stubengenossin, **Miriam Heinrichs**, und ich mit vielen andern aus den M.B. Gemeinden an einer Freizeit teilnehmen, wo Englischstudium, Bibelstudium, und verschiedene gesellschaftliche Betätigung auf dem Programm sind. Die Gemeinden bereiten sich auf viele Studenten vor. Dieses Camp hat schon vorher als kräftiges Evangelisationsmittel gedient.

Dorli Wiens aus der Waterloo Gemeinde ist kurzfristige MBM/S Missionarin in Japan

Es ist rührend zu sehen wie Gott im Leben der Studenten wirkt, doch viele sind dem Evangelium noch verschlossen. Bitte betet für die Freizeit am 28. und 29. April, daß doch viel Studenten erscheinen und angesprochen werden, auch daß mehr Studenten die Gottesdienste in den Gemeinden besuchen möchten. Betet daß die Yanos ihr Bedürfnis nach Jesus Christus in ihrem Leben erkennen könnten, und daß die Gemeinschaft mit meinen Studenten während der letzten drei Monate bereichernd sein möge. Vielen Dank für Eure Gebete und Unterstützung.•

(*Dorli Wiens*, aus einem Rundbrief)

Behördemitglieder dienen international

Elmer Martens und **John Wall**, Schreiber und 2. Vorsitzende der Behörde von "MB Missions and Services", haben beide freiwillige internationale Dienste begonnen.

Von Januar bis Mitte Juni dienen Martens und seine Frau **Phyllis** in Indien und Korea. In Indien wird er drei Wochen am M.B. Bibel Institut und Seminar in Shamshabad, Andhra Pradesh Alttestamentliche Theologie unterrichten, und drei Wochen in Madha Pradesh mit Gruppen der "Mennonite Church" und der "General Conference Mennonite Church". Phyllis wird in Indien und auch in Korea Englisch unterrichten.

In Korea unterrichtet Professor Martens vom 12. März bis zum 12. Juni Biblische Theologie bei dem "Asian Centre for Theological Studies" (ACTS), wo Studenten aus verschiedenen asiatischen Ländern eingeschrieben sind. Er sagt, "Ich freue mich, ihnen da helfen zu können wo sie ihr größtes Bedürfnis sehen". An frühere Unterrichtseinsätze in Afrika und Asien zurückdenkend, bemerkt Elmer: "Es war für mich bereichernd. Mit Christen der ersten und zweiten Generation zu sein bestätigt die Kraft des Evangeliums."

John Wall und seine Frau **Frieda** dienen vom 30. Januar bis zum 24. April in Deutschland. Ihre Aufgabe, durch den *Bund Taufgesinnter Gemeinden* (BTG) arrangiert, ist, in den Aussiedler Gemeinden zu predigen und anders behilflich zu sein. Dienste in Bielefeld, Oerlinghausen, Soest, Detmold, Bonn und Blankenheim, meist in Terminen von einer Woche, sind vorgesehen.

"Meine Hauptaufgabe ist in Gottesdiensten zu predigen, und Bibelstudien zu führen," sagt Wall. "'Innere geistliche Gestaltung' und 'Die geistliche Gestaltung der Gemeinde' sind Haupthemen die man mir bis soweit aufgegeben hat."• (*MBM/S News Service*)

Hilft beten überhaupt?

Viele der Leser der **Mennonitischen Rundschau** stehen treu in der Fürbitte - Fürbitte nicht nur für die eigene Familie sondern auch weiter hinaus, besonders für Missionsfelder, wo Missionare und einheimische Christen in der Arbeit des Herrn stehen. Fragt Ihr Euch manchmal: Hilft unser Beten überhaupt?

Briefe, die von unserem Missionsfeld in Zaire (Afrika) kommen, zeugen davon, daß der Heilige Geist dort arbeitet. Es sind Antworten auf unsre Fürbitte. Hier einige Auszüge aus Briefen von einheimischen Gemeindeleitern:

Pastor Makani Zebedäus:

Zuerst beschreibt er die Armut seiner Gemeindeglieder. Zwischen den Zeilen kann man lesen, daß er folgedessen sehr wenig Lohn bekommt. Trotzdem hat die kleine Gemeinde angefangen ein Gotteshaus zu bauen. Dann schreibt er: *"Ich habe vor kurzem von einem Freund, der in der Haupstadt Kinshasa wohnt, eine Einladung bekommen. In der Bank, wo er arbeitet ist jetzt eine Arbeitsstelle frei. Ich soll dort hinkommen; da würde ich guten Lohn bekommen. Meine Frau und ich beteten um die Sache, dann besprachen wir uns: Nein, Gott hat uns hier diese kleine Gemeinde anvertraut. Wir dürfen diese Verantwortung nicht vertauschen für Arbeit mit gutem Lohn"*. Das zeigt Sieg im Glaubensleben.

Pastor Lumeya Gideon

Nach vielen Jahren Dienst als Gemeindeleiter und Evangelist, ist er im vorigen Jahr in den "Ruhestand" getreten, behält aber seine Gemeinde und hat jetzt noch den Bibelfernkursus-Unterricht in den Dörfern übernommen. Zudem will er aus eigener Tasche einen Bücherladen bauen. Er schreibt: *"Zaire ist ein Land wo die Preise jeden Tag steigen. Ich habe schon viele Ziegeln gestrichen. Zement, Dachbleche und Bretter, ja, alles ist sehr teuer geworden, aber das soll mir nicht den Weg versperren, Gottes Wort zu predigen und christliche Literatur zu verkaufen. Ende März möchte ich das Fundament für den Bücherladen legen. Gott wird mir dazu das Gelingen geben."*

Bisher gab es für Christen die Kituba sprachen nur das Neue Testament. Missionar Hartmut Schroeder (MBM/S von 1965-1984), zusammen mit einheimischen Arbeitern, hat jahrelang an der Übersetzung des Alten Testamentes gearbeitet. Jetzt schreibt Pastor Gideon: *"Wir sind Gott sehr dankbar für die ganze Bibel in Kituba. Sie ist am 1. Februar angekommen. Am Sonntag, den 17. Februar hatte die ganze Stadt Kikwit ein Dankfest. Alle Kirchen in der Stadt nahmen Teil daran. So viel Menschen kauften Bibeln, daß die erste Sendung schnell ausverkauft war, aber die Bibelgesellschaft wird uns mehr schicken. Die Leute haben großen Hunger, Gottes Wort in ihrer eigenen Sprache zu lesen."*

Pastor Malwano Robert schreibt wie sein Vater, **Pastor Malwano Jakobus**, den Lebensabend zubrachte: *"Mein Vater wußte daß er bald sterben würde, deshalb unternahm er eine 14tägige Rundreise durch die Dörfer. Überall verkündigte er Gottes Wort so kräftig und freudig wie nie zuvor. Auch sprach er mit großer Freude von seinem baldigen Heimgang. Nachdem er heimgekehrt war, predigte er am Sonntag über das Thema: "Wir bauen den Tempel mit Nehemia". Er meinte, daß wir Christen nur die Wände und das Dach bauen, das Fundament sei schon für uns gelegt – Jesus Christus. Er sagte: 'Ich werde bald heimgehen; mein Sterben wird sein wie ein dünnes Blatt Papier im Feuer. Es verbrennt im Nu. Ihr werdet bald mein Angesicht vergessen aber Gottes Wort, welches ich euch gelehrt habe, werdet ihr nicht gleich vergessen.'*

" Am Nachmittag machte er die Runde in den Heimen der Gemeindeglieder, ermahnte sie, treu zu bleiben und betete mit ihnen. Am Abend wurde er plötzlich krank. Montag suchte man nach einem Auto, um ihn zum Hospital zu fahren aber man fand keines. Dienstagmorgen legten sie ihn in eine Decke und banden die Ecken an einen Stamm. So trugen zwei Männer ihn den langen Weg zum Hospital. Er starb etwa 5 Kilometer vor ihrem Ziel. So rief der Herr seinen treuen Arbeiter heim."

Dieses sind nur kleine Einblicke in das was in Zaire geschieht. Sie geben Antwort auf unsre Frage: *Hilft Beten überhaupt?* Ja, Beten hilft. Laßt uns treu weiter beten.

Grüßend,
Nettie Berg•

Deine Sonne
wird nicht mehr untergehen,
noch dein Mond
den Schein verlieren.
Denn der Herr
wird dein ewiges Licht sein.
Und die Tage deines Leidens
sollen ein Ende haben.

(Jesaja 60,20)

Das Evangelium in aller Welt

Rares chinesisches Buch wiederhergestellt

Bibelverteiler in China erhielten von einem dankbaren Empfänger eine beschädigte, umschlaglose Kopie einer alten chinesischen Ausgabe der vier Evangelien mit 210 Gemälden über das Leben und Lehren Jesu. Intensives Suchen hat keine weiteren Exemplare zum Vorschein gebracht und man meint, die Regierung habe in der Vergangenheit die Verteilung unterdrückt. Der mennonitische Maler Wendell Martin von Kidron, Ohio, hat nun nach langer mühevoller Arbeit das Buch wieder hergestellt und mit Zeichnungen versehen.

Bild und Bericht von *Celia Lehman* **für "Wooster Daily Record" in** *Mennonite Weekly Review*)

Das Buch soll in China und andern Ländern verteilt werden. Ein chinesisches Mädchen half Wendell Martin mit der alten chinesischen Schrift die für Taiwan, Hong Kong und Singapur gebraucht wird. Doch in den Ausgaben für das Festland China wird die neue chinesische Schrift verwendet. Um die Arbeit zu tun, mußte Martin im Vertrauen auf Gott seine Arbeitsstelle künden, und wurde auf wunderbare Weise mit Spenden unterstützt.

Seit 1980 hat Martin in der Verteilung von Bibeln in China, Nepal und Vietnam gearbeitet. In China traf und heiratete er seine Frau Daisy. Mit ihren Kindern wohnten sie in Hong Kong wo er in einem amerikanischen Exportgeschäft arbeitete. Im August 1990 kamen sie nach Amerika, damit die Kinder ihre Großeltern kennenlernten. Hier haben sie den "Friends of Missions" Verein gegründet der die Finanzierung für den Druck des neuen Buches übernommen hat. "Das Wort Gottes ist wirksam," sagt Martin. "Große Erweckungen finden statt".•

Gebete für Irak?

In einem Artikel in "Christian Week" fordert der Direktor der Ägyptischen Bibelgesellschaft, Ramez Atallah, zur Fürbitte für "unsere Brüder und Schwestern im Irak" auf. Attalah, der früher in Quebec arbeitete, und seine Frau sind nun schon 10 Jahre Missionare in Ägypten und haben einen weitverbreiteten Dienst im Nahen Osten.

Ein Nachbar von den Atallahs, der früher im Irak gewohnt hatte, war zu Weinachten dort und kam einige Tage vor dem Kriegausbruch über Kuwait nach Ägypten zurück. Er berichtete damals schon über große Notdurft und Angst. Die Christen im Irak fühlen sich vereinsamt. Aus der Bevölkerung von 15 Millionen seien etwa eine Million Christen. Seit zwei Jahren sei eine Erweckung in den Evangelikalen Kirchen im Gange, und die Gemeinde in Bagdad, die nur sieben Besucher hatte, ziehe nun 400 bis 700 an. Ein Pastor in Irak und einer in Kuwait, die dem Krieg hätten entgehen können, zogen es vor, bei ihren Gemeinden zu bleiben.

Der Schreiber betonte, daß viele Christen vergessen, daß Adam und Eva, Noah und Abraham in der Gegend die heute Irak heißt, wohnten. Die Bibelbücher Jonah, Hezekiel, Daniel und andere wurden dort verfaßt. Der Artikel weist auf Gottes Liebe für die Menschen in Nineveh hin, macht einen Vergleich mit dem heutigen Bagdad, und führt Habakuk 3, 17-19 an.•

(aus *Christian Week*)

Die kanadische Bibelgesellschaft

Die Canadian Bible Society wurde 1904 gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die Heilige Schrift ohne theologische Studienhilfen oder Bemerkungen zu übersetzen, herauszugeben und zu verteilen. Die Gesellschaft ist total überkonfessionell. In Canada begann ihre Arbeit in den Anfangsjahren 1800, mit dem *Evangelium Johannes* in der Sprache der Mohawk Indianer.

Weltweit gibt es die Vereinigten Bibelgesellschaften, von welcher der kanadische Zweig ein Teil ist. Die Canadian Bible Society beteiligt sich an der Arbeit in mehr als 180 Ländern der Welt.

Im Jahre 1989 gab es in der UdSSR und Ost-Europa einen nie vorher dagewesenen Drang nach religiöser Freiheit. Hunderte von Kirchen wurden restauriert und wieder ihrer Bestimmung übergeben. Tausende neue Gemeinden wurden registriert, und allwöchentlich füllten Menschen die Kirchen.

Das Bereitstellen des Wortes Gottes in diesen Gebieten konnte viele Jahre nicht geschehen. Jetzt ist der Bedarf groß, die Vereinigten Bibelgesellschaften sind überwältigt durch die Nachfrage nach vielen Millionen Bibeln. Gemeinden und Kirchen in der Sowjetunion und Ost-Europa bitten um die Heilige Schrift.

Als Antwort auf diese Gottgegebene Gelegenheit, veranschaulichen die Christen der westlichen Welt ihre Liebe zu den sowjetischen Brüdern und Schwestern. Viele beteiligen sich an der Arbeit der kanadischen Bibelgesellschaft, um mit Gebet und Finanzen die Verteilung der Schrift inmitten dieser Zeitenwende möglich zu machen.•

(aus dem *CBS Wochenblatt-Umschlag*)

Missionseinsatz in Venezuela

Als siebzig kanadische Christen im Maruma Hotel in Maracaibo, Venezuela ankamen, war wirklich etwas los! Im Eiltempo lernten wir spanische Wörter und Redewendungen – es war wirklich erstaunlich, wieviel man lernen kann wenn es um's Essen geht.

Wir trafen uns mit vortrainierten einheimischen Pastoren, Fahrern, Seelsorgern und Übersetzern, die das Programm koordinierten. Fünfzehn Teams wurden zusammengestellt; ein jeder Teilnehmer wußte seine Aufgabe. Carol wurde Gebetsanleiterin, und Ed, der als Teampastor sieben Botschaften zu bringen hatte, hatte die Aufsicht über die Vorführgeräte.

Wir waren mit dem Pastor der Iglesia La Cruz, die größte Gemeinde in Maracaibo (eigentlich von ganz Venezuela) zusammen. Pastor Hugo konnte Englisch, und war bei den ersten drei Filmvorführungen der Dolmetscher. Die letz-ten zwei Vorführungen fanden in einem entlegenen Dorf, Santa Cruz, statt. Als wir endlich die Geräte einschalteten, um die Lebensgeschichte Jesu vorzuführen, hatten sich Hunderte versammelt. Sie sahen und hörten zu, wie sich die Geschichte Jesu nach dem Lukasevangelium entfaltete, während wir für sie beteten.

Wir waren in fünfzehn Teams aufgeteilt, und erreichten in fünf Tagen 30,000 Menschen mit dem Jesus-Film. Mehr als 3000 folgten der Einladung, Christus als ihren Erlöser anzunehmen. Campus Crusade for Christ hatte Einheimische geschult, die Nacharbeit zu tun, und uns für den Dienst. Wir erhöhten Jesus, und er zog Menschen zu sich. Wir, Carol und Ed, sind uns einig, so einen Einsatz machen wir irgendwann noch einmal mit.•

(*Ed & Carol Boschmann*, Kelowna)

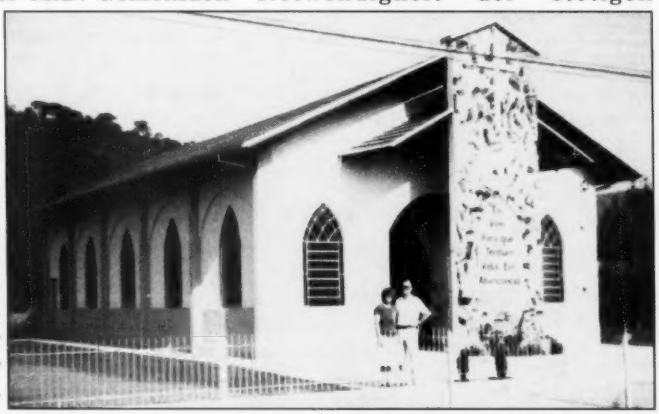
Neue Kirche der M.B. Gemeinde in Presidente Getulio, Brasilien

Presidente Getulio, früher Neu Breslau genannt, ist das kleine Städtchen in Santa Catarina in dem mennonitische Ansiedler 1929 bis 1955 die Notwendigkeiten ihres Lebens kauften und verkauften. Aber zum geistlichen Austausch kam es damals leider nicht. Erst 1964 begann M.B. Missionstätigkeit am Krauel (Altwitmarsum), und 1973 kam es auch in Presidente Getulio zu einer Evangelisation des Teams "Boten des Friedens" mit Prediger **J.J. Toews**. 1979 kam das erste Missionspaar, **Heinrich und Bertha Janzen**, dorthin und ein kleiner Gläubigenkreis versammelte sich bald im Kellerraum des Missionshauses.

Als die Janzens 1981 die Arbeit verließen, machten **Artur und Helga Friesen** Fortsetzung, waren aber in den ersten acht Jahren mit auswärtigen Diensten belastet. Doch kam es zu einer Gemeinde mit einem lebendigen Zeugnis in der Stadt.

Anfang 1989 entschloß sich die Gemeinde, endlich eine Kirche zu bauen. Durch ein Wunder Gottes konnte sie ein passendes Grundstück kaufen, als **Cornie Braun** von Vancouver das Geld dazu gab mit der Bedingung, daß die brasilianische M.B. Konferenz die Baukosten übernähme. Das Bauen der 10 mal 18 m großen Kirche dauerte neun Monate. Etwa 17% der $30,000(US) Unkosten kam von der kleinen Ortsgemeinde.

Zu der Einweihung am 11. November 1990, erschienen 350 Personen, darunter Vertreter von fast allen Gemeinden der Konferenz, der Prefekt des Munizips und seine Frau, Pastoren aller anderen Kirchen der Stadt und der Chor des Clubs "Cruzeiro" der nach einigen Begrüßungen zwei herrliche Lieder vortrug. Eine Singgruppe der M.B. Gemeinden von Santa Catarina sang Chorusse mit modernem Rhytmus. Pastor **Robert Lay** brachte im Namen der Konferenz die Festansprache über das Wesen der Gemeinde. Der Pastor der jungen Lokalgemeinde, Artur Friesen, gab in seiner Ansprache drei Antworten auf die Frage, *"Warum und wozu noch eine Kirche in Presidente Getulio?"* Auf der Versammlung der Konferenz im Februar fügte er noch eine Antwort hinzu: Die M.B. Gemeinde von Brasilien war dieser Stadt eine Kirche schuldig.



Artur und Helga Friesen vor der neuen Kirche in Presidente Getulio.

Am Abend des Einweihetages gab es dann den ersten Lob-Dank und Anbetungsgottesdienst unter der Leitung der Pastoren **Ernesto Janzen** und **Odair Blume**.

Mit ganz besonderen glücklichen und dankbaren Gefühlen versammelte sich am folgenden Sonntag die Gemeinde. In seiner Predigt betonte Pastor Artur Friesen, bezugnehmend auf den Namen "Igreja Nova" (Neue Kirche), die immer neue Botschaft und die Notwendigkeit der stetigen Erneuerung. Auch warnte er vor der Gefahr, in einer bestimmten Form einzufrieren und geistlich zu sterben, wie es in der Mennonitengeschichte schon oft geschehen ist. *"Möchte Gott das neue Leben in uns behalten und uns vor dem 'Altwerden' bewahren,"* schloß er. *"Nur dann behält dieser neugebaute Tempel seinen Wert in Presidente Getulio."*•

Brief aus der Elfenbeinküste von einem Liberianer Anthony

- an eine frühere Missionarin in Liberia, Renate Isert (Fatu) -:

Liebe Fatu:

Wir danken unserem Herrn für alle Erinnerungen an Dich und die wunderbare Zeit die wir gemeinsam mit Dir in Liberia verbringen durf-ten. Wir beten, daß der Gott der Hoffnung uns zurück in unser Heimatland bringen möge.

Renate Isert

1. Mose 28,15:

"Und siehe,
ich bin mit dir
und will dich behüten,
wo du hinziehst,
und will dich wieder herbringen
in dies Land.
Denn ich will dich nicht lassen
bis daß ich tue alles,
was ich dir zugesagt habe."

Wir preisen unseren Herrn, daß Er uns wieder die Möglichkeit gegeben hat, Kontakte über die Grenzen hinaus mit unseren Freunden aufzunehmen.

Fatu, das Leben in Liberia war furchtbar und schwer, aber Gott war gut zu uns. Nur zu wissen, daß Gott immer noch die Kontrolle über alle Dinge in Liberia hat, gibt uns unseren Frieden.

Wir haben ELWA (Anmerkung der Redaktion: siehe MR #6 vom 20. März 1991, Seite 19) *am 29. Juli 1990 ohne Hab und Gut verlassen müssen, ohne zu wissen wohin und wie es weitergehen würde. Viele Menschen wurden zu dieser Zeit umgebracht, einschließlich Verwandte, Eltern und Christen. Wir standen jeden Tag Schlange, um eine Tasse Reis für 10 Personen zu bekommen. Wir waren glücklich, daß wir in einer kleinen Dorfkirche mit Gottes Wort dienen durften, während wir auf der Flucht waren. Wir verbrachten eineinhalb Monate und einige Tage damit, flüchtende Liberianer zu unterrichten, geduldig und Gott gehorsam zu sein. Während die Rebellen nach Menschen suchten, die sie vernichten konnten, suchten wir, Menschen für Christus zu gewinnen.*

Es war eine schmerzvolle und herzzereißende Zeit, und der Tod war überall um uns herum. Das Leben bedeutete den Menschen sehr wenig, denn man konnte doch jederzeit umgebracht werden.

Meine Familie wurde sehr schwer von den Rebellen getroffen. Sie ermordeten fünf meiner Verwandten in Monrovia und verbrannten sieben weitere in meinem Heimatdorf. Du kanntest doch meinen Onkel. Er war der höchste Mann in unserem Dorf als wir ihn damals gemeinsam besuchten. Auch er wurde umgebracht.

Im September 1990 habe ich dann versucht mit einer kleinen Zeitung zusammen zu arbeiten. Aber dort hielt ich es nicht sehr lange aus, denn bald versuchten sie auch dort nach meinem Leben zu trachten. So sah ich mich gezwungen, mit meiner Frau und Tochter mein Heimatland zu verlassen, mit der Ungewißheit jemals zurückzukehren. Wir haben Liberia mit Tränen in den Augen verlassen und wenn wir jetzt durch die Straßen Abidjans gehen, sind diese Tränen immer noch in unseren Augen. Bitte bete für uns.

Wie geht es Dir? Wir wissen, daß das Leben Dir zur Zeit unheimlich schwer fallen muß, weil Liberia Deine und unsere Heimat ist. Bitte grüße alle Deine Freunde und Gemeinden von Fatu. Es haben Dich lieb: Gola (Beth), Tochter Abby und Belle (Tony).•

(aus einem Rundbrief von *Renate Isert*, Buchenauerhof, im März 1991)

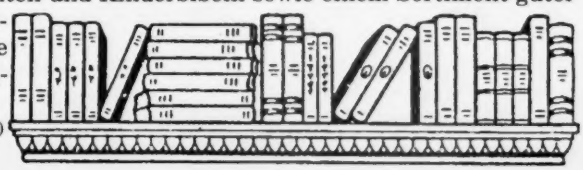
• **Litauen** - Während der blutigen Zusammenstöße zwischen sowjetischem Militär und litauischen Zivilisten in Vilnius im Januar besuchten Mitarbeiter des Litauischen Christlichen Hilfsfonds die Verletzten in den Krankenhäusern und gaben ihnen Neue Testamente und Kalender. Außerdem verteilten sie Verbandsmaterial und Einwegspritzen.

(aus *Dein Reich Komme*)

• **YWAM** - Jugend mit einer Mission macht Pläne, im kleinsten Land der Welt - mit einer Bevölkerung von fast 70 Personen - zu evangelisieren. Somit wird diese Mission die erste die in allen Ländern der Welt das Evangelium getragen hat, nach Aussagen der YWAM Verantwortlichen. Das kleinste Land ist Pitcairn Island, im Südpazifik.

• **Kleinbibliotheken** - Im Januar 1991 startete LOGOS ein neues evangelisches Programm, an dem auch befreundete Werke teilnehmen: christliche Kleinbibliotheken sollen an mehr als 1000 sowjetische Grundschulen gebracht werden. Jede Kleinbibliothek besteht aus fünf Bibeln, zehn Neuen Testamenten und Kinderbibeln sowie einem Sortiment guter evangelistischer Literatur. Das ganze Paket kostet DM 150,-, etwa $110.oo

(aus *LOGOS International*)



Wo die Bibel laut vorgelesen wird, spricht Gott zu den Zuhörern; wo Menschen Gott anreden, hört Gott zu.

MCC Nachrichten

MCC vertreter in Washington

Je zwei Vertreter der "General Conference Mennonite Church", der "Mennonite Brethren Conference", und der "Mennonite Church" trafen sich am 5. März in Washington, um mit Regierungsbeamten über die Nachkriegsprobleme von Irak, Kuwait und dem weiteren Nahen Osten zu beraten.

Die Motivierung dazu war nicht politisch. Sie wollten die christlichen Werte des Friedensfürsten und Mitleid mit den Leidenden vertreten. Es war dieses das dritte Mal seit das MCC in Washington ein Büro hat, daß von den Konferenzleitern ernannte Delegaten Washington besuchten. **Delton Franz**, der Direktor des Washington MCC Büros, koordinierte die Besuche mit Beamten des "White House", und Gliedern des "Senate", und des "House of Representatives", besonders solche aus Gegenden wo viele Mennoniten wohnen.

Die Delegaten beriefen sich auf amtliche Erklärungen ihrer Konferenzen, und sprachen zu folgenden Themen:

1) die Ersetzung des amerikanischen Militär durch internationale Truppeneinheiten um Frieden zu erhalten
2) die Linderung des Bedarfs an reinem Wasser, Medikamenten, und Kliniken
3) die dringende Notwendigkeit eines internationalen Embargos gegen Waffenlieferungen in den Nahen Osten
4) Friedensverhandlungen durch die Vereinigten Nationen zwischen Israel und den Palastinensern.

Sandra Charles, die Regierungsspezialisten für den Persischen Golf, bemerkte daß es ehrliche Leute auf beiden Seiten gäbe, und sie habe nahe Freunde auf der andern Seite. M.B. Delegat **Vernon Wiebe** drückte Anerkennung für ihre Feinfühligkeit gegenüber der Tragödie im Irak aus.

Owen E. Burkholder, ein Delegat der "Mennonite Church" war besorgt, daß die Entschädigung für Kuwait, die man von Irak fordert, die Zivilbevölkerung nicht zu drückender Demütigung, Armut und Verbitterung zwinge.

Vern Preheim, der Sekretär der Generalkonferenz und früherer MCC Sekretär für den Nahen Osten, stellte Fragen über die Möglichkeit mennonitischer Mithilfe beim Wiederaufbau in Irak. Doch Mack meinte, solche Projekte durften erst starten wenn die *Vereinigten Nationen* und das *Internationale Rote Kreuz* Stabilität und Transportmöglichkeit garantieren könnten.

John M. Lapp, der Exekutivsekretär der "Mennonite Church", betonte den langjährigen Wunsch der Palästinenser, ihr eigenes Land und ihre eigene Regierung zu haben, und hegte die Hoffnung, daß Mennoniten auch weiter mit diesen Leuten arbeiten könnten.

Die intermennonitische Delegation des MCC (US) in Washington von links: Vern Preheim, (GC); Arthur Jost (MB); Vernon Wiebe (MB); Susan Goering (MCC + GC); Owen E. Burkholder (MC); und James M. Lapp (MC).
(MCC Photo, Delton Franz)

Susan Goering, die Vorsitzende der Friedensabteilung des MCC (US), hoffte Israel würde es einsehen, daß moderne Waffen, die ständig zerstörender werden, die Sicherheit des Staates nicht garantieren können. Das könne nur durch Friedensverhandlungen geschehen.•

(Delton Franz in *MCC News Release)*

Unter den 59 neuen MCC Arbeitern auf der Orientierung im Januar waren diese aus Canada: Jake und Tillie Klippenstein, Forest Grove Community Church, Saskatoon; Susan Lenzmann, Northview Community Church, Abbotsford; Betty und Bill Voth, Sardis Community Church und Westwood M.B. Church, Prince George; Anne und Art Wiebe, Steinbach, M.B. Church, Manitoba, u.a.
(MCC Foto, *Kevin Sensenig*)

Saskatoon - Das neue MCC (Saskatchewan) Gebäude auf der Ecke von 45 Street West und Avenue C North in Saskatoon stand an den Nachtmittagen vom 12. und 14. April zur Besichtigung offen, und wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. Bekannter früherer MCC Arbeiter **Peter Dyck** aus Akron, Pennsylvania diente als Gastredner, an den Nachmittagen und auch bei einem Bankett in der Cornerstone Mennoniten Kirche. Das neue MCC Gebäude enthält außer den Büros auch ein Warenlager und einen SELFHELP Crafts Laden. *(MCC News Release)*

Taifunschaden in den Philippinen

Philippinen - Mitte November, 1990 traff ein schwerer Taifun die Philippinischen Inseln wobei Dächer weggeblasen, Wasser- und Stromleitungen abgeschnitten und Obstbäume entwurzelt wurden. *"Schlimmer noch,"* berichtet MCC Arbeiterin **Miyuki Kawamura**, *"war die Zerstörung tausender Hektar von Mais- und Reisfeldern und Bananenanpflanzungen."* Das MCC spendete sofort $1,000(US) durch mehrere Kirchenorganisationen für den Ankauf von Lebensmitteln für Opfer des Sturmes und $40 für die Reparatur des Daches einer Kirche. Kawamura bemerkt, daß leider in den Philippinen die Folgen von Naturkatastrophen noch verschlimmert werden durch Korruption in der Verteilung von Hilfsmitteln. Kawamura ist Glied der Shalom Mennoniten Gemeinde in Sapporo, Japan. *(MCC Foto, Miyuki Kawamura)*

Canada - Kanadische Supermärkte geben jährlich 2,8 Millionen Einkaufstüten aus, durchschnittlich verbrauchen Käufer in den USA über 500 im Jahr. *Re-cycling* ist zum Schlagwort geworden, Vergeudung soll vermieden werden, wiederverwendbare Einkaufstaschen sind gefragt. Die SELFHELP Crafts Abteilung vom MCC, und MEDA, ein internationaler mennonitischer Verein für wirtschaftliche Entwicklungshilfe, haben im Armenviertel der Stadt Port-au-Prince in Haiti, dem ärmsten Land der Welt, die Herstellung von wiederwervendbaren netzartigen Einkaufstaschen eingeführt. Die Einnahme der Arbeiter in diesen Familienbetrieben ist $5 bis $10 pro Tag, wo offiziell der Mindesttageslohn bei $3 steht, tatsächlich aber oft weniger beträgt. Nach einem Besuch in Haiti schilderte **Doug Dirks** vom SELFHELP Büro die Not in dem Stadtteil: Einrichtungen sind sehr mangelhaft, offene Abflußkanäle laufen zwischen primitiven Wohnungen aus Pappe und Blech, in manchen Häusern ist es so gedrängt daß Familienglieder abwechselnd schlafen müssen. Eine neue Bestellung von 10,000 Taschen bedeutete Arbeitsstellen für weitere 20 Personen. Die Taschen sind in SELFHELP Läden in Nordamerika erhältlich.

(MCC News Service)

• • •

Golfgegend - Der Sicherheitsrat der *Vereinigten Nationen* hat einen Appell nach humanitärer Hilfe ergehen lassen; das MCC hat begonnen, auf die Notlage zu reagieren. Zwanzig Tonnen Milchpulver verließen Cairo am 5. März, wovon die Hälfte für Irak und die Hälfte für Flüchtlinge in Jordanien bestimmt war. Auch hat das MCC für $117,000 medizinische Hilfen zu sehr günstigen Preisen von "International Medical Assistance" gekauft, die per Flug nach Jordanien und weiter mit Lastwagen nach Irak befördert werden. Eine MCC Delegation, die den Irak besuchen will, bekam noch keine Einreiseerlaubnis von Regierungsbeamten. MCC Personal im Nahen Osten traf sich in Zypern mit Gemeindepartnern aus der Gegend und Vertretern des "American Friends Service Comittee," um arabische Friedensinitiativen zu besprechen. Gegenseitige Besuche von Delegaten in Gemeinden im Nahen Osten und in Nordamerika werden vom MCC geplant.

(Ardell Stauffer im *MCC News Release)*

• • •

El Salvador - *"Unser Name bedeutet 'bauen'*, sagte schüchtern eine junge Mutter. *"Wir wollen unsere Umgebung und das Reich Gottes bauen helfen."* Sie war eine von etwa 12 Frauen eines Vereins die sich in einem kleinen Haus in einem Slum von San Salvador mit Vertretern vom MCC und anderen lokalen Organisationen trafen, um über Verdienstmöglichkeiten durch das SELFHELP Crafts Programm zu sprechen. Die meisten der Frauen sind alleinstehende Mütter deren Männer in dem nun schon 11. jährigen Bürgerkrieg verwickelt sind, oder schon gefallen oder verschollen sind. *"Die Kinderpflege ist sehr schwierig,"* berichtet MCC Arbeiter **Larry Leaman-Miller**. Viele Mütter müssen ihre Kinder in verschlossenen Häusern, oder auch auf den Straßen herumlaufen lassen, während die Mütter in den Fabriken arbeiten. Die Herstellung, und Vermarktung durch SELFHELP, von Puppen aus Maishülsen kann zumindest einen kleinen Teil dieser Not in El Salvador beheben.

(Doris Daley, SELFHELP Canada)

Aus der mennonitischen Welt

Waterloo, Ontario - Eine 88-jähriger Mennoniten, **Ann Unger Harvey**, hat schon 30 Jahre in ihrem Garten eine gewisse Klematisblume gezogen die die Fachleute nun als eine ganz rare Art bezeichnen. Briefwechsel und Austausch von Samen hat sie schon mit Kennern aus Schweden, Litauen, Japan und Neuseeland gehabt. Der *Royal Botanical Garden* in Burlington hat einen seiner Gärten nach Ann Harvey benannt und 30 von ihren Blumen darinnen gepflanzt. (Nach *Kitchener-Waterloo Herald* im *Mennonite Reporter*)

❧

Fresno, California - **John H. Yoder** ist als Dekan der höheren Abteilung des Pacific College ernannt worden. Er hat die Virginia Universität und Eastern Mennonite College absolviert und früher als Lehrer und Leiter verschiedener Schulen gedient. Zur Zeit arbeitet er im Auftrag der Ohio Universität in einem Dienst an der Botswana Universität in Afrika. Er und seine Frau **Madonna** haben drei Kinder. (nach *MBH*)

❧

Hesston, Kansas - *Mennonite Disaster Service* (MDS), der bekannte mennonitische Katastrophendienst, bekommt ein neues Hauptquartier. Es erscheint recht passend zu sein, daß das Gebäude genau auf einem Platz errichtet wird, wo vor einem Jahr ein Tornado die Häuser zertrümmerte. Hesston ist auch der Ort wo MDS 1941 auf einem Sonntagschulpicknick geboren wurde. Am 8. März, auf einer Feier am Bauplatz, wurden $26,101 für den Bau überreicht, Gewinn von dem Verkauf des Buches "Year of the Storms", dessen Editor, **Howard Inglish**, darin 300 Bilder und viele Berichte von Opfern der Stürme des Jahres 1990 festgehalten hat. Das neue Gebäude, das von freiwilligen Arbeitern gebaut wird, soll im Mai fertig sein, berichtete der MDS Direktor für Kansas, **Vern Miller**. Die Stadt Hesston ist nach dem Tornado zu 95% wieder hergestellt. (aus *Mennonite Weekly Review*)

❧

Mexiko - Die *Mexiko Anabaptist Mission Coalition* (CAMM) ist ein neues Unternehmen für Stadtsevangelisation und Führertraining in der Stadt Mexiko an dem die *General Conference Mennonite Church* und drei Missionsorganisationen der *Mennonite Church* als volle Glieder beteiligt sind. Außerordentliche Mitglieder der CAMM sind auch das MCC, die Brüder in Christo, und die M.B. Konferenz. Die *Franconia Conference of the Mennonite Church* hat in der Stadt nach 30-jähriger Missionstätigkeit bereits sechs Gemeinden mit insgesamt 200 Gliedern. CAMM hofft, dort in den nächsten 10 Jahren 50 Gemeinden zu gründen. (nach *Meetinghouse*)

❧

Paraguay - Die ASCIM erließ einen erneuten Aufruf zur Spende von Rindern, diesmal für die neue Siedlung Casuarina, die von Chulupi-Indianern aus Yalve Sanga gegründet wurde. In diesem Zusammenhang berichtete **Helmut Giesbrecht**, der Leiter der ASCIM, von einem seit 1969 bestehenden Programm unter dem Motto: "Eine Kuh für jede indianische Familie". Danach sind in nun zwanzig Jahren von Bürgern der drei Mennonitenkolonien im Chaco 1296 Rinder gespendet worden. (aus *Mennoblatt*)

❧

Winkler, Manitoba - Am 1. März veranstaltete die Verwaltung von Salem Home, ein Pflegeheim mit 125 Betten für Ältere und Behinderte, eine Feier seines 35jährigen Bestehens. Unter den besonderen Gästen waren **John G. Krahn**, der die ganzen 35 Jahre im Heim in Pflege gewesen ist, und **Anne Enns**, die die ganze Zeit dort gedient hat. Während des reichhaltigen Programms wurde über die Geschichte von Salem Home berichtet und Anerkennung der Vision des verstorbenen damaligen Ältesten der Bergthaler Gemeinde, **J.M. Pauls** ausgesprochen. Schon drei Jahre nach dem ersten Spattenstich, und dann wieder 1973 wurde Salem Home vergrößert, und 1987 wurde wieder gründlich um- und angebaut. Die 18 Mitglieder der Direktorenbehörde vertretten 14 Gemeinden aus Winkler und Umgegend. (*Isbrand Hiebert* in *Mennonitische Post*)

❧

Filadelfia, Paraguay - An der Industriestraße in Filadelfia ist ein zweites Hotel unter dem Namen "Safari" eröffnet worden. Es gehört **Siegfried Penner**. Die acht Zimmer mit Klimaanlage ausgestattet sind und eine Autogarage ist vorhanden. Das Hotel verfügt über ein Schwimmbecken im Innenhof und einen Frühstücks- und Aufenthaltsraum. (aus *Mennoblatt*)

❧

Didsbury, Alberta - Am 19. Januar fand hier das letzte "Christian Endeavor" Programm, früher als "Jugendverein" bekannt, in der Bergthaler Gemeinde statt. Durch 70 Jahre hatten junge Laienprediger, Sänger, Musikanten und andre in den Programmen des Jugendvereins ihre Gaben entdeckt und geübt. Nachdem Autos die "Buggies" ersetzt hatten, konnten die Programme vom Tage auf den Abend verlegt werden. Allmählig hatte sich die Jugend an andere Aktivitäten am Sonntagabend gewöhnt und besuchte die Programme nicht mehr, sodaß der Jugendverein auf der letzten Jahresversammlung der Gemeinde seine Auflösung vorschlug. Das letzte Programm wurden dann ganz von auswärtigen Gästen gebracht. (aus *Mennonite Reporter*)

❧

Fernheim, Paraguay - In den Projekten, die vom Bildungskomitee der Kolonie zum Jubiläumsjahr

Lukas 8,16-17

Kjeena wudd ne Laump aunstekjen en dee dan met een Jefäs bestelpen ooda unjarem Bad stalen; oba stalt dee oppem Laumpenhoola, daut dee, dee enenn komen, daut Licht seenen kjenen. Dan doa es nusscht soo heemlich, dautet nich woat ferndach komen, en nusscht soo festuoken, dautet nich woat jefungen en aunt Licht jebrocht woaren. (aus Daut Niehe Tastament)

Bericht des mennonitischen Geschichtsvereins in BC

Viele Leser wissen, daß der Stadtbezirk von Chilliwack dem mennonitischen Geschichtsverein ein Stück Land schenkte. Es liegt direkt am Hochweg und eignet sich sehr gut für ein mennonitisches Museum. Das Geld zum Bau kam leider sehr langsam zusammen. Nun wurde beschlossen, ein Festmahl von Freiwilligen vorzubereiten, die King Road M.B. Gemeinde war die Gastgeberin.

Der Herr schenkte am 15. März herrlichen Sonnenschein. 300 Karten waren verkauft worden und zur bestimmten Zeit füllte sich die Sporthalle der King Road M.B. Gemeinde mit frohgestimmten Gästen. Es gab ein freudiges Begrüßen, Fragen und Erzählen. Die Tische waren festlich gedeckt und bald wurden sie von einer fröhlichen Schar umringt. Das Essen war vortrefflich und die Unterhaltung sehr lebhaft.

Anschließend gab es ein kurzes Programm. Eine Gruppe erfreute uns durch passende Lieder. Dr. **John Toews** (Regent College) brachte einen interessanten Bericht. Er sprach über die Not und das furchtbare Elend unserer Geschwister in Rußland, und rief dadurch in vielen von uns bittere Erinnerungen wach. Er betonte des öfteren, daß immer nur ein kleiner Rest Überlebender blieb, die der Herr bewahrte, um das anvertraute Erbgut weiterzureichen.

102 Mitglieder blieben anschließend zur alljährlichen Geschäftsversammlung des Vereins zusammen. Prediger **Heinz Braun** leitete die Besprechungen ein mit einem Schriftwort aus dem 5. Buch Mose, wo der Herr Eltern ermahnt, bei den Kindern die Vergangenheit wach zu halten, und sie zum Gehorsam Gott gegenüber anzuleiten durch wiederholtes Erzählen.

Vorsitzender des Vereins **G.J. Peters** feierte gerade seinen 85. Geburtstag und die ganze Versammlung sang "Happy Birthday" für ihn.

Nachdem das Protokoll der vorjährigen Geschäftsversammlung gelesen und angenommen worden war, erzählte der Vorsitzende etwas aus der Geschichte des Vereins:

Ältere Geschwister hatten das Anliegen, das mennonitische Erbgut zu erhalten und der nächsten Generation weiterzureichen. In ihnen entstand der Wunsch, ein Museum zu bauen. Es wurde in den Gemeinden bekanntgegeben. Und wieviel "Schätze" kamen da zum Vorschein! Heute besitzt der Verein Bilder und andere Gegenstände aus 14 verschiedenen Ländern. Wegen Platzmangel sind diese leider in einen Lager aufbewahrt, anstatt ausgestellt zu sein.

Vorsitzender G.J. Peters fragte, ob die Glieder dem Direktorium die Vollmacht gebe, mit dem Bau zu beginnen. Aus der Versammlung wurde der Vorschlag zum Bauen gemacht, mehrmals unterstützt und durch eine Abstimmung bestätigt. Es soll sobald wie möglich mit dem Bau eines Museums begonnen werden.

Nach verschiedenen sonstigen Wahlen und aufmunternden Worten, wurde die Versammlung mit Gebet geschlossen.•

(Käthe Langemann.)

1990 geplant wurden, gehörten auch die Restaurierung der Friedhöfe in den aufgelösten Dörfern Grünfeld, Auhagen, Rosenfeld, Wiesenfeld und Hiebertsheim. Die Friedhöfe wurden mit einem Zaun umgeben, und auf einem Quebrachostamm wurde eine Bronzetafel mit den Namen der Beerdigten angebracht. Am 8. Februar machte eine Gruppe eine Rundfahrt in einem Bus, um die abgeschlossene Arbeit zu besichtigen.(aus *Mennoblatt*)

❧

Hillsboro, Kansas and Clearbrook, B.C. - Am 16. und 17. März hielt **Jan Gleysteen** von Scottdale, Pennsylvania in der Hillsboro M.B. Gemeinde Diavorträge zum Thema "Our Mennonite Legacy" (Unser mennonitisches Vermächtnis). In der Sonntagschulklasse für College- und Hochschulstudenten sprach er über den "Wehrlosen Glauben in Zeiten des Krieges". Gleysteen verbrachte fünf Jahre seines Lebens unter der Nazi Besatzung in den Niederlanden. Seine vortrefflichen Lektüren über anabaptistische Themen hat er in Hunderten von Gemeinden und Schulen in ganz Nordamerika und im Übersee gebracht.

P.S. Den 2.-5. April wurde die Diaserie auch in mehreren Gemeinden in B.C., im Columbia Bible College und im Regent College, Vancouver vorgetragen.

(aus *Mennonite Weekly Review, Mennonite Reporter*)

Suchanzeigen

Gesucht und gerne bezahlt wird das deutsche Buch

Sagradowka
geschrieben von Gerhard Lorenz

von
Dietrich Wiebe
217-426 Kingsford Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 0J8

Gesucht werden in Canada

die ***Kinder*** *von*

Isaak Hübner

aus der Omsk Gegend in Rußland, der 1928-1930 nach Canada auswanderte, aber mit Rußland Briefwechsel hatte.
Isaak ist im Alter von ungefähr 87 etwa im Jahre 1981 gestorben.
Er hatte vier Kinder;
einer der Söhne hieß David.

Auskunft bitte an einen Neffen / Vetter der in Deutschland ein gutes Auskommen hat:
Kornelius Hübner
Kurt-Schuhmacher-Straße 89
5470 Andernach
Germany

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)

Maria Dyck †

(Clearbrook, BC)

Maria Dyck wurde 1892 im Dorf Grigoriwka, Rußland geboren. Ihre Eltern, Ehepaar Jacob D. Rempel, verließen 1902 mit ihrer Familie die alte Heimat und zogen nach Canada.

Einige Jahre wohnten sie in Reinfeld, Manitoba, bevor sie 1905 nach Herbert, Saskatchewan zogen und eine Heimstätte aufnahmen. Hier besuchte Maria die Sonntagschule – sie wollte den Herrn persöhnlich erfahren. 1908 besuchte Missionar Franz Wiens die Gemeinde. Viele bekehrten sich, auch Maria kam zum Glauben. Im selben Jahr wurde sie getauft und in die Herbert M.B. Gemeinde aufgenommen.

Etliche Jahre später zog die Familie nach Main Centre. Am 1. August, 1912 heiratete sie hier Johann J. Dyck. In den Pionierjahren war die Arbeit auf der Farm nicht leicht, doch sie hatten ein festes Gottvertrauen und der Herr segnete ihre Arbeit. Der Herr segnete sie auch mit sieben Kindern, wovon drei schon im Kindesalter starben. Maria hatte großen Genuß am Wort, und hat viel für ihre Familie gebetet.

Im Jahre 1946 verkauften Johann und Maria die Farm und zogen in das Okanagantal, wo sie dann in Oliver (BC) einen kleinen Obstgarten kauften. Auch hier waren sie in der Gemeinde tätig. Johann starb 1971, einige Jahre später verkaufte Maria ihr Haus.

Im Oktober 1974 zog Maria nach Clearbrook (BC), und wurde im Tabor Heim aufgenommen. Viele Jahre wohnte sie hier, in Gemeinschaft mit den andern. Ende Oktober, 1990, hatte sie einen leichten Schlaganfall, und mußte ins MSA Hospital, wo sie am 19. Februar verstarb. Sie erreichte das hohe Alter von 99 Jahren und 25 Tagen.

Sie hinterläßt ihren Sohn Jacob und Helen in Clearbrook; Tochter Mary und Arthur Magnus in Oliver (BC); Schwiegertochter Mary Dyck in Clearbrook; zwei Brüder: Jacob J. Rempel in Clearbrook und Henry G. Rempel in Seal Beach, California (USA); achtzehn Enkel; und achtunddreißig Urenkel.•

(die Familie)

Maria Dueck †

(Winnipeg, Man.)

Maria Dueck wurde am 20. Juni 1910 ihren Eltern Jakob und Katharina Wiebe in Rußland geboren. Schon als 9jährige mußte sie die Schrecken und Grauen der Machnozeit erleben. Ihr Vater wurde ermordet und das Haus angesteckt.

Als junges Mädchen kam sie bei einer Evangelisationsversammlung zum Glauben. Nach einigen Jahren ließ sie sich taufen und wurde Glied der Mennonitengemeinde. Sie mußte tüchtig mithelfen, die Familie zu ernähren.

Im Jahre 1933 reichte sie Johann Dueck die Hand fürs Leben. Beide brachten Kinder aus erster Ehe mit – Maria eins und Johann zwei. Dieser Ehe wurden noch zwei Kinder geboren. 1943 flüchteten sie nach Polen.

Linde Lebenslüfte wehen
dann auch über meiner Gruft,
Wenn zum sel'gen Auferstehen
Meines Heilands Stimme ruft.
Tod, ich will vor dir nicht beben;
Grab, dein Schrecken ist dahin:
Denen, die in Christus leben,
ist ja Sterben nur Gewinn!

Am 11. Januar 1945 wurde Johann Dueck in die deutsche Armee einberufen und wurde von seiner Familie nie wieder gesehen. Am 20. Januar ging die Flucht weiter; in der Schreckensnacht erneuerte Maria Dueck ihr Glaubensverhältnis.

In West-Priegnitz, im Dorf Krieniz fand die Familie Unterkunft. Kurze Zeit blieb es etwas ruhiger, dann mußten sie zu Fuß flüchten – das nötigste in der Hand und der Jüngste im Kinderwagen. Auf Umwegen kamen sie zurück nach Krieniz, wo Sonntagnachmittags die Frauen und Kinder zusammenkamen, um zu singen und zu beten.

Mit Gottes Hilfe kamen sie nach Berlin, zuerst ins Schwarze Lager, dann in die UNRA und dann Lichterfelde-West. Mit der Berlinergruppe kamen sie nach Bremerhafen auf die Volendam, und dann in den Chaco (Paraguay).

Am 10. April 1948 zogen sie im Dorf Gnadental in ihr eigenes Häuschen, von lieben Leuten gebaut. Mutig fingen sie an, doch Marias Gesundheit schwand mehr und mehr. In Gnadental ließ sich Maria mit der Untertauchungstaufe bedienen und wurde Glied der Mennoniten Brüdergemeinde. Von Zeit zu Zeit erholte sie sich wieder, aber die Landwirtschaft war sehr schwer. Als sie dann nur noch Willy, ihren jüngsten bei sich hatte, zogen sie in die Stadt, und im Jahre 1960 nach Kanada.

Die ersten Jahre war sie Glied der Elmwood M.B. Gemeinde, später zog sie um und wurde Glied

der North Kildonan M.B. Gemeinde, wo sie sich auch dem Missionsverein anschloß. Besondere Freude machte ihr die gemeinsame Küchenarbeit. Langsam mußte sie sich zurückziehen, die Zuckerkrankeit stellte sich ein, und so manches andere, und zuletzt noch der Krebs. Am 8. März rief der Herr sie heim.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Johann; ihre Eltern; 3 Brüder und 4 Schwestern.

Sie hinterläßt ihre fünf Kinder mit Familien: Anna und Franz Wilhelm in Deutschland, John und Susan Dueck in Kelowna (B.C), Elvira und Henry Klassen in Winnipeg, Helen und Adolf Unruh in Kelowna (B.C), und Willy und Ellie Dueck in Winnipeg; 23 Enkel und 27 Urenkel; zwei Schwestern: Sophie und Jakob Dueck in Winnipeg, Susanna Penner in Deutschland; und eine Schwägerin Liese in Rußland.

Die Trauerfeier fand am 12. März in der Kirche der North Kildonan Gemeinde statt, geleitet von Pastor John B. Epp, der auch mit einer englischen Ansprache diente. Pastor i.R. William Neufeld brachte die deutsche Ansprache. Ein Chor sang zwei Lieblingslieder der Verstorbenen. Nach der Beisetzung auf dem Glen Eden Memorial Memorial Gardens Friedhof folgte ein Gedächtnismahl.•

(*die Familie*)

Sara Heinrichs †

(*Kitchener, Ontario*)

Sara (Hamm) Heinrichs wurde am 12. Oktober 1898 als drittjüngste Tochter von Jakob und Sara Hamm in Chortitza (Ukraine) geboren. Insgesamt waren es dreizehn Kinder; fünf Geschwister starben im Kindesalter.

Ihre Kindheit verbrachte sie im Kreise einer lieben Familie, glücklich, geborgen und sorgenfrei. Durch ein unbarmherziges, hartes Schicksal wurden 1917, im Zeitraum von zwei Monaten, fünf liebe Familienmitglieder zu Grabe getragen: zwei Brüder, Jasch und Kornelius; dann beide Eltern - erst die Mutter, und eine Woche später der Vater; Schwester Mariechens Mann, Nikolai Regier und deren einziges Töchterchen im Alter von einem Monat. Nachdem sie die übrigen Geschwister einigermassen gesund gepflegt hatte, wollte der Typhus noch ein Opfer fordern; Sara schwebte zwischen Leben und Tod.

Nachdem sie 1922 den Herrn Jesus als ihren Erlöser angenommen hatte, wurde sie im Dnieper von Ältesten Abram Günther getauft. Seitdem war Römer 12,12 ihr Leitwort: "Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, halten an am Gebet."

Im März 1938 kam ihr Mann Franz Heinrichs nicht mehr von der Arbeit nach Hause. Oktober 1943 mußte sie mit Tochter Elfrieda und Schwester Maria Regier die Heimat verlassen. Auf der Flucht, die 1945 anfing, wurden sie auseinandergerissen; es dauerte siebzehn Jahre bis Mutter und Tochter sich wiederfanden. Nach der schrecklichen russischen Besatzung wurden die zwei Frauen nach Rußland zurückgeschickt, wo sie bis Juli 1964 in Karaganda wohnten.

Unter viel Schmerz ließen sie liebe Glaubensgeschwister in Karaganda zurück, um mit Tochter Elfrieda in Kitchener (Ontario) vereint zu werden. In Canada sahen sie Schwägerin Käthe (Heinrichs) und Gerhard Born wieder, und lernten deren Tochter Leni kennen. Ruhige Jahre folgten; Schwester Mariechen starb im September 1977. Bis sie mit 92 Jahren am 24. Januar 1991 starb, blieb Sara Heinrichs bei ihrer Tochter wohnen. Sie bekannte gerne ihren Glauben, auch beim Abendmahl in ihrem Heim.

Das Begräbnis fand am 28. Januar von der Kitchener M.B. Kirche aus statt. Pastor Bill Lehman begrüßte die Versammlung und betete zum Anfang. Das Lebensverzeichnis wurde vom Kaplan von Conrad Grebel, Neffe John Fast, vorgelesen. Prediger John Wall sprach aus Psalm 90,1 über Gott, der nicht ans Zeitliche gebunden ist, sondern als Erhabener unsere Zuflucht ist. C.J. Rempel diente als Solist und Luise Dyck spielte die Orgel.•

(*Elfrieda Euler*)

Heimgang — Daheim

(von *Peter Kroeger*)

Wie schön ist es auf Erden,
Daß nach vollbrachtem Lauf,
Der Hirte seine Herden
Nimmt in den Himmel auf.

Sie haben ausgelitten,
Sind immerdar beim Herrn,
Der alles hat erstritten
Und sorgt für alle gern.

Es bleibt auch unter Tränen
Ein stiller Abschiedsschmerz;
Doch Einer stillt das Sehnen
Und stärkt das bange Herz.

Denn allen Uberwindern
Wird selges Los zuteil,
Wie allen Gotteskindern
Ein immerwährend Heil.

Drum laßt uns stets hienieden
Dem Vater dankbar sein;
Er schenkt uns Himmelsfrieden
Durch Seinen Sohn allein.

Wie schön ist es auf Erden,
Daß es ein'n Heimgang gibt,
Wo keine Weltbeschwerden,
Wo niemand wird betrübt.

Aus aller Welt

Grenzkontrollen - Mit dem 1. Januar 1993 werden die Grenzkontrollen zwischen den elf EG-Staaten wegfallen. Es besteht kaum Sorge, daß daraus ein Verlust an innerer Sicherheit entstehen könnte. Die organisierte Kriminalität, der internationale Terrorismus und der Drogenhandel arbeiteten schon heute ohne Behinderung durch die bestehenden Grenzen und Grenzkontrollen. Der Wegfall der Grenzkontrollen wird die polizeiliche Zusammenarbeit in Europa zwangsläufig verstärken. Auf dem Weg über eine verstärkte polizeiliche Zusammenarbeit kann es auch bei Wegfall der Grenzkontrollen in Europa zu einem Mehr an Sicherheit kommen.

(aus *Innenpolitik Nr. I/1991*)

* * * * * *

Asylbewerber - Die Bundesrepublik Deutschland hat im Januar 16,058 Asylbewerber registriert. Damit ist die Zahl gegenüber dem Vormonat mit 12,702 Personen wieder angestiegen. Sie liegt aber noch deutlich unter den Zahlen von September (24,048), Oktober (18,261) und November 1990 (18,314). Hauptherkunftsländer sind Jugoslawien (1,876 Personen), die Türkei (1,861), Rumänien (1,657), Iran (1,118), Afghanistan (935) und Libanon (923). Von den Asylbewerben aus der Sowjetunion im Jahre 1990 und im Januar 1991 (2 857 Personen), waren nach Erkenntnissen der Ausländerbehörden etwa 110 frühere Angehörige der Streitkräfte der UdSSR in der Bundesrepublik Deutschland. Im Januar 1991 hat das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge über die Anträge von 13,239 Personen entschieden. Als asylberechtigt anerkannt wurden 754 Personen. Das entspricht einer Anerkennungsquote von 5,7 Prozent (1990: 4,4 Prozent).

(aus *Innenpolitik, Nr. 1/1991*)

* * * * * *

Arbeitslosigkeit - In den ostdeutschen Bundesländern haben im Laufe des Monats Februar fast 93,000 Menschen ihren Arbeitsplatz verloren. Es erhöhte sich die Zahl der registrierten Arbeitslosen in diesem Gebiet damit auf 787,000. Die Zahl der Kurzarbeiter, bei denen zu einem großen Teil die gesamte Arbeitszeit entfällt, stieg auf 1.9 Millionen. Vor dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik im vergangenen Oktober waren etwa sieben Millionen Menschen berufstätig gewesen. Im Februar ging in Westdeutschland, wegen dem ungewöhnlich kalten Winter, die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Menschen um 5.100 auf insgesamt 1.869.000 Menschen zurück, was einer Arbeitslosenquote von 6,3 Prozent entspricht.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * * * * *

Minensuche - Der seit dem vergangenen Herbst im östlichen Mittelmeer stationierte Minensuchverband der deutschen Bundeswehr wird auf amerikanischen Wunsch zum Minensuchen in den Persischen Golf fahren. Der Verband besteht aus fünf Minensuchbooten sowie einem Führungs-und Versorgungsschiff mit insgesamt 450 Mann Besatzung. Es wird betont, daß es sich um eine humanitäre Aktion handele, Minensuchen habe nichts mit Krieg zu tun.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * * * * *

Ost nach West - Rund 111,000 Menschen haben seit Einführung der Wirtschafts-und Währungsunion beider deutscher Staaten im vergangenen Juli die DDR und seit dem 3. Oktober die ostdeutschen Bundesländer verlassen, um ihr Glück in Westdeutschland zu suchen. Im ersten Halbjahr 1990 waren in der Bundesrepublik rund 200,000 Übersiedler aus der DDR registriert worden.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * * * * *

Nazi-Todesurteile - Fünfzig Verfahren eines Nazi-Sondergerichts, bei denen die Angeklagten auf Grund der Nazi-"Verordnung gegen Volksschädlinge" zum Tode verurteilt worden waren, sollen neu verhandelt werden. Die fünfzig Todesurteile waren in den letzten Kriegsjahren unter anderem wegen Fälschung von Lebensmittelkarten, Schwarzhandel und ähnlichen Delikten verhängt worden. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft hat das Kieler Sondergericht von Juli 1939 bis Mai 1945 Todesurteile gegen 127 Personen gefällt, deren Vollstreckung an mindestens 120 Fällen nachgewiesen ist. 46 Jahre nach Ende der Naziherrschaft soll allzu lang Versäumtes nachgeholt werden. Angesichts der gegenwärtig betriebenen Aufhebung von Unrechtsurteilen der DDR-Justiz wird als eine bittere Ironie der deutschen Justizgeschichte angesehen, daß die Rehabilation der Opfer der NS-Justiz bis heute nicht gelungen ist.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * * * * *

Drogenkriminalität - Die bereits 1989 festzustellende Zunahme an Drogentoten in Deutschland, hat sich 1990 noch einmal dramatisch gesteigert. Mit rund 1,480 Todesfällen im vergangenen Jahr hat sich die Zahl der Opfer um etwa die Hälfte gegenüber dem Vorjahr (1989: 991 Drogentote) erhöht. Zugenommen auf 10,013 hat auch die Zahl der erkannten Erstkonsumenten harter Drogen. Ein weiteres Licht auf die aktuelle Drogensituation wirft die Zahl von beinahe 3,5 Tonnen sichergestellter harter Drogen, wobei hier Zunahmen von bis zu 75% (bei Kokain) zu verzeichnen sind. Schließlich wurden im vergangenen Jahr in Deutschland 35 Labore zur illegalen Herstellung von Drogen entdeckt. (aus *Innenpolitik Nr. I/1991*)

* * * * * *

Litauen - Die erste christliche Universität in diesem Land, wurde in November 1990 gegründet. Johannes Reimer, von LOGOS, ein in Deutschland basiertes Bibelschulungsprogramm für die UdSSR, war einer der Unterzeichner des Vertrags zwischen der "Association of Evangelical Schools in North America" und dem Bildungsministerium von Litauen. Außer der Bibel sollen auch Englisch, Deutsch und einige andere Fächer in der Schule unterrichtet werden. LOGOS hat ihren ersten Missioner, Viktor Klippenstein in die UdSSR entsandt wo er besonders unter Muslims arbeiten wird. (aus *Mennonite Reporter*)

Niagara-on-the-Lake, Ontario - Der "Niagara Guardian" beschrieb in einem Artikel am 8. Januar die Arbeit der Notlinderung in Jamaica die Trudy Enns und Marli Wiens seit 1983 tun. Auf ihrer ersten Reise hatten diese beiden Mennonitinnen, im Gegensatz zu den meisten Touristen, die große Armut der Bevölkerung außerhalb der Hotelwände bemerkt. Seitdem fahren sie jeden Mai und Oktober nach Jamaica mit gespendeten Sachen, von Spielzeug bis zu Nähmaschinen, für eine Gruppe Waisenkinder die jetzt schon bis über 50 angestiegen ist.

(aus *Mennonite Reporter*)

* * * * * *

Kristopher Kolumbus - Margaret Loewen Reimer regt in einem Artikel andersartige Gedanken zu den Feiern des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas 1492 durch Kolumbus an. Mehrere andere Verfasser zitierend, beschreibt sie die Greueltaten die Europäer mit dem Segen des Papstes Nickolas V. gegen die amerikanischen Einheimischen ausübten, wodurch etwa 95% der geschätzen Bevölkerung von 80 Millionen bis 1650 ums Leben kam. Außer direktem Metzeln hätten der Gold- und Sklavenhandel, Zwangsarbeit und neueingeführte Krankheiten dazu beigetragen. Die Schreiberin meint, die Feiern bieten Christen die Gelegenheit, bei Regierungen für die heutigen einheimischen Nachkommen einzustehen, die noch nach 500 Jahren an den Folgen jener Zeit und späterer Mißhandlung zu leiden haben. (aus *Mennonite Reporter*)

* * * * * *

Treibstoff - Ein neuartiges Benzinsystem, bei dem Treibstoff einfach Wasser beigefügt wird, könnte in Canada den Benzinverbrauch um 20 Prozent verringern und für die Provinz Ontario allein, eine jährliche Benzinersparnis von beachtlichen 1,9 Millionen Liter bedeuten. Durch die Entwicklung des Wasser-Einspritz-Systems sollen auch gefährliche Abgase vermindert und die Fahreigenschaften der Automobile weitgehend verbessert werden. Der Einbau eines solchen Systems ist einfach und soll etwa $650.oo kosten. Bei regelmäßig benutzten Fahrzeugen könnte sich das Systam in drei Monaten bezahlt machen. Die Regierung deckt etwa die Hälfte der anfallenden Kosten zur Forschung und Entwicklung dieser neuartigen Technologie.

(aus *Canadian Scene*)

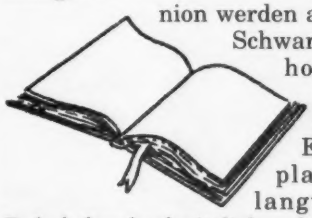
* * * * * *

Truppenabzug - Die Sowjetunion will ihre Truppen planmäßig und zügig bis 1994 aus Ostdeutschland abziehen. Nach den verträglichen Vereinbarungen sollen 1991 in einem ersten Schritt 100 000 sowjetische Soldaten und 50 000 Zivilisten aus der ehemaligen DDR abrücken. Es sollen in diesem Jahr auch 1000 Kampfpanzer und Geschütze, bis zu 3000 weitere gepanzerte Fahrzeuge, ungefähr 100 Kampfflugzeige sowie Kampfhubschrauber und anderes militärisches Gerät in größerer Stückzahl abgezogen werden. Die Sowjets haben für die Verlegung ihrer Truppen in die Heimat Geld von den Deutschen gefordert. Der deutsch-sowjetische Stationierungsvertrag sieht bis zum Abzugsende im Jahre 1994 Leistungen der Bundesrepublik Deutschland in Höhe von rund 13 Milliarden Mark vor. Moskau erhält von Bonn davon allein 7,8 Milliarden Mark zum Bau von Wohnungen für die abziehenden 380 000 Soldaten.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

* * * * * *

Die Bibel - Angesichts des großen Mangels an Bibeln in der Sowjetunion werden auf dem Schwarzmarkt horrende Preise für ein Exemplar verlangt: 100 Rubel durchschnittlich - der halbe Monatslohn eines Arbeiters. Im Westen Europas - dem sogenannten christlichen Abendland - hat mancher sogar mehrere Ausgaben, aber sie verstauben häufig in den Regalen. Das Bibelwissen nimmt rapide ab. Nach Untersuchungen lesen in Deutschland 3,5 Millionen Menschen regelmäßig im Buch der Bücher - also jeder 22. Bürger.



(aus *idea***spektrum**)

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1991 TOURS to the U.S.S.R.

I. **May 15 to June 3, 1991**
Host: Dr. John B. Toews (Vancouver)
Moscow, Karaganda, Alma Ata, Odessa, Zaporozhye, Leningrad

II. **June 13 to 28, 1991**
Host: Dr. John Klein (Nebraska)
Moscow, Odessa, Karaganda, Leningrad

III. **June 30 to July 17, 1991**
Hosts: Dr. P. Letkemann (Winnipeg)
Dr. G.K. Epp (Winnipeg)
Moscow, Zaporozhye, Yalta, Leningrad, Kiev

IV. **July 18 to August 6, 1991**
Host: Dr. John Friesen (Winnipeg)
Warsaw, Gdansk, Leningrad, Alma Ata, Yalta, Zaporozhye, Moscow

V. **August 14 to September 3, 1991**
Hosts: Dr. Al Reimer (Winnipeg)
Dr. James Urry (Winnipeg)
Leningrad, Kiev, Dnepropetrovsk, Zaporozhye, Kerson, Odessa, Sochi, Moscow

VI. **September 3, 1991**
Moscow, Zaporozhye, Tbilisi, Yalta, Odessa, Leningrad

VII. **October, 1991**
Route and Host T.B.A.

Call John Schroeder at **(204) 775-0271**
Please phone or write
for more information on these tours.
For any holiday destination
ask any of our experienced agents.

Call collect from out of town
(204) 775-0271
FAX (204) 783-0898

201-1317 Portage Avenue,
Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffenlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;

(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

PAKETE nach RUßLAND
sendet **Zoll vorbezahlt**
VEGA TEXTILES

Keine Steuern
(G.S.T. oder P.S.T.) werden auf Ware zugerechnet, die in Canada gekauft und ins Ausland verschickt werden.

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582-4744

Ein zuverlässiges live-in Kindermädchen wird gesucht für ein zweijähriges Mädchen und einen fünfjährigen Jungen in River Heights, Winnipeg.
- Abends frei -
Telefon (204) 489-0426

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Haus zu vermieten
ab den 15. März 1991
auf Linden Avenue,
East Kildonan, Winnipeg.
Drei Schlafzimmer, Kuche,
Eßzimmer, Wohnzimmer.
Mietpreis: $6OO.oo im Monat.
Weitere Auskunft kann erfragt werden bei:
Telephon Nummer
(204) 339-4291

Helgoland - Auf der Nordseeinsel Helgoland gibt es neuerdings die größte Windkraftanlage in Deutschland – eine 1,2 Megawatt Anlage mit 60 Meter Rotordurchmesser auf einem 44 Meter hohen Turm. Mit ihrer Nennleistung von 1200 Kilowatt kann sie jährlich rund 4 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen. Bei der Anlage sind die drei Rotorblätter von jeweils 30 Meter Länge ganz aus Kunststoff gefertigt, wodurch ihr Gewicht deutlich reduziert wurde. Neben der Windkraftanlage ersetzen moderne Dieselaggregate mit Rauchgasentschwefelung die alten Generatoren; Wärmetauscher nutzen die Abwärme für die Fernwärme und die Meerwasserentsalzungsanlage; eine Wärmepumpe nutzt die Wärme des Nordseewassers zur Erzeugung von Niedertemperaturwärme, mit der auch das Schwimmbad aufgeheizt werden kann. (aus *Kultur-Chronik*)

* * * * * *

Buenos Aires - Das bisher größte Bruchstück der abgestürzten sowjetischen Raumstation Saljut-7 ist offenbar in der argentinischen Provinz Entre Rios gefunden worden. Es handelt sich dabei um eine Luke in der Größe eines Autos. Beim Aufprall habe sie sich in die Erde eines Hügels gebohrt. In der Umgebung wiesen Bäume und Pflanzen Brandspuren auf. Die Fundstelle befindet sich in der Nähe der Stadt Concordia, die 500 Kilometer nördlich der argentinischen Hauptstadt an der Grenze zu Uruguay liegt. (dpa in *Kanada Kurier*)

* * * * * *

Südafrika - Im November kamen 230 Vertreter aus 80 Gemeinderichtungen und 40 Organisationen in Rustenburg, Südafrika zusammen um über die Entwicklung eines neuen Südafrikas zu diskutieren. Ein Theologe der Dutch Reformed Kirche bekannte in aller Öffentlichkeit, daß seine Kirche und die "Afrikaner" holländischer Herkunft als Ganzes sich durch Apartheid verschuldet hatten. Der General-Sekretär der Evangelikalen gab bekannt, daß die Regierung erwartet, daß die Kirchen und Gemeinden einen Anteil haben an der Gestaltung eines neuen Landes. Etwa 78 Prozent der Bevölkerung Südafrikas gibt sich als christlich aus.

(aus *Understanding our Times*)

* * * * * *

England - "Iß weniger, bezahle mehr" - mit diesem Motto werben 170 neu eröffnete Restaurants in England. Diese Dritte-Welt-Initiative junger Christen will drei Millionen Deutsch-Mark für Selbsthilfeprojekte in Entwicklungsländern aufbringen. Dreißig bis vierzig junge Erwachsene, die alle auf Lohn verzichten, betreiben zeitweilig ein Restaurant. Dort werden einfache Speisen zu überhöhten Preisen angeboten. Der Gewinn kommt Entwicklungsprojekten zugute, etwa Brunnenbohrungen in Indien. Für die Gaststätten selbst fielen kaum Kosten an: Die Räume wurden von einem Supermarkt mietfrei zur Verfügung gestellt, die Möbel und technischen Einrichtung hatten Geschäftleute und Kirchengemeinden gespendet. (aus *idea***spektrum**)

* * * * * *

USA - Militärisierung ist die Hauptursache für Hunger und Hungersnot in der Welt, wie es im 1990 Bericht *Hunger*, der von *Brot für die Welt* herausgegeben wird, heißt. Die Golfkrise illustriert die Verbindung zwischen Waffen und Hunger, heißt es in dem 134seitigen Bericht. Die Invasion von Kuwait war "eine Folge des Kalten Krieges, dessen Untertstützer Waffen im Werte von Milliarden von Dollars in die Gegend geschickt haben." (aus *Mennonitsche Post*)

* * * * * *

Banff - Die Canadian Mental Health Association hält vom 9. bis zum 12. Mai 1991 in den Rocky Mountains von Alberta eine Konferenz über Gewalttaten und wie diese das geistige Wohlergehen bei Frauen beinflußten. Einige wohlbekannte Referenten werden mitwirken und es werden verschiedene Workshops angeboten. Weitere Informationen können erfragt werden bei Renee R. Cochard: (403) 488-9493).

(aus *Status of Women in Canada*)

* * * * * *

Canada - Etwa 16 Prozent der Einwohner Canadas sind im Ausland geboren. In der USA sind es nur 6 Prozent, aber durch die größere Bevölkerung wandern 3.5 mal so viele Immigranten in USA ein wie in Canada. Die meisten Einwanderer in Canada lassen sich in Ontario nieder.

(aus *Understanding our Times*)

* * * * * *

Manitoba - Am 28. Januar 1916 wurden die Frauen Manitobas die ersten in Canada die das Stimmrecht erhielten, und auch die Genehmigung bekamen, einen Regierungsposten zu bekleiden. Danach folgten andere Provinzen: 1916 – Saskatchewan und Alberta, 1917 – British Columbia und Ontario, 1918 – Nova Scotia und ganz Canada.

(aus *Status of Women in Canada*)

* * * * * *

Sowjetunion - Das neue Religionsgesetz sichert jedem Sowjetbürger, unabhängig von seiner religiösen Einstellung, die Gleichbehandlung zu. Kirchen und Gemeinden erhalten den Status juistischer Personen. Der Rat für religiöse Angelegenheiten ist jedoch nicht aufgelöst worden. In Zukunft soll er zwischen Behörden und Kirchen vermitteln. Kirchenführer kommentierten das neue Gesetz bislang mit vorsichtigem Optimismus. (aus *Licht im Osten*)

* * * * * *

Mongolei - Das English Language Institute in California hat mit der Mongolei vereinbart, daß es 25 christliche Lehrer sendet, die an fünf Universitäten in der Hauptstadt Ulanbatar Englisch unterrichten werden. Die Mongolei liegt nördlich von China und stand lange unter Bestimmung der UdSSR. Die Mongolei will jetzt Englisch, und nicht mehr Russisch, als ihre zweite Amtssprache unterrichten und anwenden, damit es ihrer Bevölkerung einfacher wird, die westliche Technologie einzuführen. (EPNS im *MBH*)

Um Hilfe beim Haushandel rufen Sie mich an.

Spreche Englisch und Deutsch

Crown Realty
300-365 Hargrave St.
Winnipeg, Man.
942-5134

Eleanor Nickel
339-0264

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Sei ein Wohlgeruch!

An einem kalten, klaren Morgen im März kann man sich aus dem Fenster des hinteren Schlafzimmers lehnen, tief Atem einholen, und fast den Duft des Frühlings in der Luft ahnen. Ein Aroma der feuchten Frische der Hyazinthe, Märzbecher und Narzissen in Nachbars Garten auf der gegenüberliegenden Seite des Zaunes hängt in der Luft.

In dieser Jahreszeit liebe ich besonders den Duft der nassen Wäsche, wenn sie draussen auf der Wäscheleine hängt. In der kühlen Morgenluft, strömt sie eine gewisse Wärme und eine dezente Parfümwolke vom Weichspülmittel aus. Als Teenager war ich meiner Mutter behilflich, im Hintergarten die Wäsche aufzuhängen. Manchmal kuschelte ich meine Nase in die feuchten T-Shirts meines Vaters - sie dufteten herrlich frisch.

Bis zum heutigen Tage gibt mir der Duft des Tide-Waschmittels eine herrliche Erinnerung an die Zeit als ich meiner Mutter behilflich sein konnte. Wohlgerüche haben eine kräftige Wirkung, langvergessene Erinnerungen wieder in uns wach zu rufen, als ob sie erst gestern passiert wären.

Auch Gottes Wort redet von der Kraft des Wohlriechenden oder angenehm Duftenden. Paulus schreibt an die Korinther: "Dank sei Gott, der uns stets im Siegeszug Christi mitführt und durch uns den Duft der Erkenntnis Christi an allen Orten verbreitet. Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verlorengehen" (2. Korinther 2,14-15 aus der *Einheitsübersetzung*).

Paulus wußte um die Kraft eines Wohlgeruchs. Mit andern Worten meinte er: "Ich möchte so leben, daß Gott fortwährend durch mich an das Opfer und die Hingabe des Herrn Jesus erinnert wird. Ich will, daß meine Worte und Taten die wohlriechenden Erinnerungen an das Leben des Sohnes in Gott wach rufen."

Denkt einmal nach, wie der Duft eines Frühlingsregens die Erinnerung an einen romantischen Spaziergang im Regen ins Gedächtnis zurückbringt. Oder denkt wie ein vergangenes tiefes Einatmen beim Einkaufsbummel über dem Markt an einer Ausstellung frisch geschnittener Blumen vorbei, tief verwurzelte Gedanken an einen schönen Frühlingstag wachruft.

Genau so, sagt uns die Bibel, wird unser Leben des Gehorsams und der Hingabe Gott Freude bringen, indem er an den Gehorsam Christi erinnert wird. Wir können Gott erfreuen durch unsern Gehorsam, der hochsteigt wie ein angenehmer Duft, und ihn an seinen Sohn erinnert.

Sei ein Wohlgeruch. Sei gehorsam. Sei heute Gottes Erinnerung an Jesus - ein frischer Geruch, ein angenehmer Duft des Sohnes Gottes in der muffigen, abgestandenen Atmosphäre einer ungläubigen Welt.•

(von *Joni Eareckson-Tada* in einem Jahreskalender)

Gefunden

(Johann Wolfgang von Göthe)

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt es brechen,
Da sagt' es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.